



S
E
M
P
E
R



Editorial

FREIHEIT DER KUNST

Es erstaunt mich immer wieder, mit welcher Produktivität die Mitarbeiter der Semperoper in allen Abteilungen arbeiten. Nur vier Wochen nach Beendigung der Osterfestspiele Salzburg, für alle Beteiligten eine wahre Mammutaufgabe, steht bereits die vierte Opernpremiere der laufenden Spielzeit vor der Tür: Am 1. Mai kommt Paul Hindemiths Oper »Mathis der Maler« auf die Bühne, eines der wichtigsten Bühnenwerke des 20. Jahrhunderts und ein großartiges Bekenntnis zur Freiheit der Kunst. Die musikalische Leitung liegt in den Händen von Simone Young, in der Titelpartie erleben Sie Markus Marquardt, der noch vor wenigen Wochen erstmals in der Semperoper mit der Partie des Wotan in der »Walküre« brillierte.

Ein weiterer Höhepunkt der kommenden Wochen wird die Wiederaufnahme des »Lohengrin« sein. In den Titelpartien erwarten wir Anna Netrebko und Piotr Beczala. Seit langem sind die Vorstellungen schon ausverkauft, daher haben wir uns dazu entschlossen, die Aufführung am 22. Mai auf den Theaterplatz zu übertragen. Der Eintritt ist frei. Für Freunde der Musik von Richard Wagner und herausragender Stimmen ein absoluter Pflichttermin!

Gastspiele sind nicht nur fester und unverzichtbarer Bestandteil einer jeden Kapell-Saison, sondern zunehmend auch des *Semperoper Ballett*, stärken sie doch das internationale Renommee und werben damit für die Semperoper und die Kulturmetropole Dresden. So wünsche ich unserer Company für ihre Auftritte in Sankt Petersburg und Antwerpen den größtmöglichen Erfolg.

Mit der Staatskapelle setzen wir Mitte April unseren Zyklus mit den Klavierkonzerten von Ludwig van Beethoven und unserem Capell-Virtuosen Yefim Bronfman fort. Neben den Konzerten Nr. 1, 2, 4 und 5 erklingt auch das sogenannte Tripelkonzert, zu dem Yefim Bronfman seine Freunde Anne-Sophie Mutter und Lynn Harrell eingeladen hat. Ein Ensemble, das seinesgleichen sucht.

Ans Herz legen möchte ich Ihnen auch das 10. Symphoniekonzert der Staatskapelle mit Herbert Blomstedt und dem Pianisten Peter Serkin. Auf dem Programm steht neben der siebten Symphonie von Ludwig van Beethoven das selten zu hörende Klavierkonzert von Max Reger. Reger, dessen 100. Todestag wir in diesem Jahr begehen, wurde seinerzeit durch Fritz Busch und Rudolf Serkin, den Vater von Peter Serkin, maßgeblich gefördert. Beide führten auch sein Klavierkonzert häufig gemeinsam auf.

Und schließlich darf ich Ihnen noch den 3. Aufführungsabend der Staatskapelle empfehlen. Am Pult debütiert der junge japanische Dirigent Kazuki Yamada, als Solisten werden Sie die beiden Kapellmusiker Rozália Szabó und Volker Hanemann erleben.

Wir freuen uns auf das Programm der kommenden Wochen – und natürlich auch auf Sie!

Partner der Semperoper und
der Staatskapelle Dresden



New York Harlem Theatre™ presents

DAS MEISTERWERK

The Gershwins'®

Porgy
and
BessSM

by George Gershwin, DuBose Heyward, Dorothy Heyward and Ira Gershwin

14. - 31.07.16

Semperoper Dresden

Tickets: 0351 - 49 11 705 · 01806 - 10 10 11 (0,20 €/Anruf aus dem Festnetz, Mobilfunk max. 0,60 €/Anruf)

www.porgy-and-bess.de

Kultur beginnt im Herzen jedes Einzelnen.

SEMPEROPER PARTNER

PARTNER DER SEMPEROPER UND
DER SÄCHSISCHEN STAATSKAPELLE DRESDEN

Die Gläserne Manufaktur von Volkswagen in Dresden

PREMIUM PARTNER

A. Lange & Söhne

PROJEKT PARTNER

Sparkassen-Finanzgruppe Sachsen
Ostsächsische Sparkasse Dresden
Sparkassen-Versicherung Sachsen
LBBW Sachsen Bank

JUNGES ENSEMBLE PARTNER

Radeberger Exportbierbrauerei GmbH

AUSSTATTUNGSPARTNER

Rudolf Wöhrl AG

SEMPEROPER JUNGE SZENE PARTNER

Rudolf Wöhrl AG
Euroimmun AG *Lübeck/Rennersdorf*
SCHAULUST Optik

SEMPER OPEN AIR PARTNER

Nickel Fenster GmbH & Co. KG
Falkenberg & Kakies GmbH + Co. Immobilien

PLATIN PARTNER

Ricola AG

SILBER PARTNER

Linde AG, Engineering Division
Novaled GmbH

BRONZE PARTNER

Luisa Cerano Store, Altmarktgalerie Dresden
DRESDNER ESSENZ
KW BAUFINANZIERUNG GmbH
Prüssing & Köll Herrenausstatter
IBH IT-Service GmbH
compact tours GmbH
Unternehmensberatung O.B. e.K.

SEMPEROPER BALLETT PARTNER

Pomellato und Klassische Uhren Kretzschmar

EXKLUSIVER KULINARISCHER PARTNER

bean&beluga

Inhalt

SEITE 6 SEMPER SECCO

Eine musiktheatralische Kolumne

SEITE 8 AKTUELLES

Neuigkeiten und Interessantes
aus der Semperoper

SEITE 10 OPERNPREMIERE

»Mathis der Maler«

SEITE 18 WIEDERAUFNAHME

»Lohengrin«

SEITE 20 SEMPER OPEN AIR

Oper unter freiem Himmel

SEITE 21 JUBILÄUM

Zehn Jahre Semperoper Ballett unter
der Leitung von Aaron S. Watkin

SEITE 26 SAISON 2016 / 17

Die Premieren der neuen Spielzeit

SEITE 28 5. LANGE NACHT DER DRESDNER THEATER

Ausschnitte aus
»Il barbiere di Siviglia«

SEITE 29 SEMPER SOIREE

»Schlag nach bei Shakespeare«

SEITE 32 DRESDNER MUSIKFESTSPIELE

Programm zum Thema »Zeit«

SEITE 34 DRAUFGESCHAUT

»La traviata«

SEITE 36 STAATSKAPELLE

Konzertsaison 2016/17,
10. Symphoniekonzert, 3. Aufführungs-
abend und Schostakowitsch Tage
in Gohrlich

SEITE 46 KOSMOS OPER

Die Solo-Repetitoren

SEITE 49 RÄTSEL

»Der Wildschütz«

SEITE 50 REQUISIT AUF REISEN

Ein Märchenbuch am
Märchenschloss

SEITE 51 GRÜSSE AUS ...

Helsinki

SEITE 52 SEMPER! MENSCHEN

Zehn Fragen an Emily Dorn

SEITE 58 REZENSION EINES GASTES

»COW«



Markus Marquardt

»Ist, dass Du schaffst und bildest, genug?«, fragt sich Mathis der Maler bewegt von tiefen Selbstzweifeln in Paul Hindemiths gleichnamiger Oper, die am 1. Mai 2016 erstmals in der Semperoper zur Aufführung gelangen wird. In der Titelpartie ist Bass-Bariton Markus Marquardt zu erleben, der nach der Figur des Cardillac mit Mathis nun zum zweiten Mal in eine titelgebende Künstlerfigur aus der Feder des Komponisten Hindemith schlüpft. Für das Cover unseres aktuellen Semper!-Magazins gaben wir dem Sänger bereits vor Probenbeginn Leinwand, Pinsel und Farbe an die Hand, um sich der vielschichtigen Figur anzunähern. Künstler Michael Wagner – der derzeit an seiner Abschlussarbeit an der Hochschule für Bildende Künste Dresden arbeitet – stellte uns dafür freundlicherweise sein Atelier in den Räumlichkeiten der HfBK zur Verfügung.

Ich habe das Glück, ein Prinz zu sein. Unsere Band gibt es seit 25 Jahren. Wir haben viele denkwürdige Dinge erlebt, sind in höchste Höhen geflogen, in eisige Tiefen abgestürzt, aber wir sind nach wie vor zusammen unterwegs und machen das, was wir am besten können, weil wir es am liebsten tun: Musik. Und das Spannende ist, dass Höhen wie Tiefen meist unverhofft kommen wie bei folgendem Erlebnis:

Im Oktober bekamen die »Prinzen« in der Dresdner Frauenkirche den Europäischen Kulturpreis verliehen – eine honorifique Veranstaltung mit weiteren Preisträgern, vielen Ehrengästen und Kurt Biedenkopf in der ersten Reihe. Wir bekamen diesen Preis für unser Engagement gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit. Musikpreise erhielten wir schon viele, aber noch keinen für gesellschaftliches Engagement – das war für uns als Band neu. Wir waren lange auf Tour gewesen, über Nacht von Rostock nach Dresden gereist und am Mittag zum Soundcheck in der Frauenkirche. Nach den Proben sagte der Aufnahmeleiter: »An diesem Mikrofon haltet ihr eure Dankesrede.« Darüber hatte ich mir noch keine Gedanken gemacht. Bis zur Live-Sendung um 20.15 Uhr im MDR Fernsehen schrieb ich im Hotelzimmer folgende Geschichte in mein Telefon, um sie am Abend vorzulesen:

»Es war einmal ein großer König, der bei seinem Volk sehr beliebt war, weil er weise Entscheidungen für sein Land traf. Unglücklicherweise wurde er aber von einer schlimmen Krankheit heimgesucht: Er war – auf dem rechten Auge erblindet. Sein Blick war getrübt, was dazu führte, dass im Königreich fürchterliche Dinge geschahen. Häuser von Zugereisten gingen in Flammen auf und Hass, Neid und Missgunst machten sich bei vielen Untertanen breit. Zu allem Unglück hatten sich auch einige Berater des Königs infiziert und fingen an, gefährlich weit am rechten Rand zu fischen. Die Krankheit breitete sich aus im Lande und plötzlich schien niemand

semper secco

mehr dagegen immun zu sein. Zum Glück gab es aber viele kluge Köpfe im Königreich, die nach einer Medizin suchten, die diese Krankheit zu heilen vermochte. Sie sollten sie finden und fortan konnten alle Menschen wieder mit beiden Augen sehen. Die Fischer am rechten Rand wurden in die Wüste geschickt und endlich konnten alle wieder friedlich und einträchtig miteinander leben. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.«

Zugegeben, ich war aufgeregt, als ich das vorlas, zumal ich wusste, dass es nicht bei allen Anwesenden Begeisterungstürme auslösen würde. Der Applaus des Publikums war groß, einige allerdings klatschten demonstrativ nicht, und das Echo war unterschiedlich. »Wenn man so einen Preis bekommt, dann bedankt man sich anständig und produziert sich nicht als Nestbeschmutzer«, hörte ich. Aber ich habe auch viel Zuspruch bekommen, und am meisten habe ich mich über eine SMS meiner besten Freundin gefreut: »Das war toll – mein Vater sagt, das war fabelhaft, besser hättest du es nicht machen können.«

Ihr Vater ist 92 Jahre alt, lebt in Göttingen, ist aber in Dresden groß geworden. Wir reden oft miteinander, er ist ein kluger, ja weiser Mann und politisch nach wie vor wach und kritisch. Er beobachtet aus der Ferne intensiv, was in seiner Heimat passiert, die Demonstrationen, die montags stattfinden. Auch er ist ratlos, aber versucht, sein Dresden zu verteidigen, und ärgert sich, wenn wir schlecht darüber sprechen. Dieser Mann schien verstanden zu haben, was ich meinte. Nein, ich will kein Nestbeschmutzer sein. Ich denke nur, dass man Klartext reden sollte, nicht nur

da, wo alle jubeln, sondern genau da, wo man Gegenwind bekommt, weil die Zuhörer sich ertappt fühlen. Nur, wenn man diese Leute berührt, hat man die Chance, wirklich etwas zu erreichen. Wenn der König sagt, dass die Sachsen immun sind gegen Rechtsextremismus, wenn sein Nachfolger sagt, dass der Islam nicht zu Sachsen gehört, wenn einer seiner Berater sagt, dass wir mehr nationale Wallungen brauchen oder ein anderer eine Task-Force gegen Ausländer-Kriminalität ins Leben ruft, wenn die Justiz in Sachsen diejenigen kriminalisiert, die sich friedlich gegen Nazi-Aufmärsche stellen, dann ist was faul im Land, und gerade wir in Sachsen haben doch gute Erfahrungen gemacht, wie man sich dagegen wehrt, wenn die Dinge aus dem Ruder laufen. Dabei ist es völlig egal, ob man Taxifahrer, Arzt, Lehrer oder Schlosser ist – oder ein Prinz.



Sebastian Krumbiegel ist Sänger der Band »Die Prinzen« und außerdem als Solokünstler aktiv. Er wurde im Leipziger Thomanerchor ausgebildet und studierte Schlagzeug und Gesang an der Hochschule für Musik Felix Mendelssohn Bartholdy. Seit vielen Jahren engagiert er sich gegen Rechtsextremismus. 2012 wurde er für sein Eintreten für Bürgerrechte und Zivilcourage und für sein soziales Engagement mit dem Humanismus-Preis des Deutschen Altphilologenverbandes ausgezeichnet. Ebenfalls seit 2012 ist er Träger des Bundesverdienstordens. »Die Prinzen« traten auch schon in der Semperoper auf.



Aktuelles

NEUES UND INTERESSANTES
AUS DER SEMPEROPER

»Otello«-Premiere bei den Osterfestspielen Salzburg

Mit großem Erfolg ist am 19. März 2016 die Premiere von Verdis »Otello« im Rahmen der Osterfestspiele Salzburg über die Bühne gegangen. Die bildgewaltige Regie von Vincent Boussard im abstrakten Bühnenbild von Vincent Lemaire zeichnet die Demontage des in venezianischen Diensten stehenden Kriegsherren Otello beeindruckend atmosphärisch nach, ohne sich in naturalistischem Spiel zu verfangen. Getaucht in opulente, historisierende Kostüme des Modezaren Christian Lacroix geriet der Abend zu einem Fest der Sinne. Unter der Leitung von Christian Thielemann trumpfte die *Sächsische Staatskapelle Dresden* auf und unterstrich, dass sie auch im italienischen Fach zu Hause ist. Überzeugend sangen José Cura als Titelheld und Carlos Álvarez als sein Gegenspieler Iago; ihnen zur Seite waren stimmlich sehr stark Dorothea Röschmann als Desdemona und Christa Mayer als Emilia bei ihren Rollendebüts zu erleben. Höchste Stimmkunst entfalteten auch Benjamin Bernheim und Georg Zeppenfeld. Als Koproduktion mit der *Semperoper Dresden* wird die Inszenierung ab nächster Spielzeit auch bei uns in Dresden zu erleben sein.



Die neue Jahresbroschüre 2016/17 ist da!

Einen ersten Vorgeschmack auf die Saison 2016/17 bietet ab sofort die neue Jahresbroschüre der Semperoper, erhältlich in der Schinkelwache am Theaterplatz, im Foyer der Semperoper und auf semperoper.de. Die umfangreiche Broschüre enthält ausführliche Informationen zu den Premieren und Repertoirestücken der neuen Spielzeit, zu Besetzungen, Extras, Abonnements und Service. Freuen Sie sich auf die Eröffnung der neuen Spielstätte Semper Zwei im Oktober 2016 und auf die »Mozart-Tage« 2017. Außerdem lädt der herausnehmbare Magazin-Teil zum Stöbern und Verweilen ein. Der Kartenvorverkauf für die Saison 2016/17 hat bereits begonnen.

Matinee der Palucca Hochschule für Tanz Dresden

Zehn Uraufführungen zum 90-jährigen Jubiläum: 1925 hat Gret Palucca in Dresden ihre erste eigene Schule gegründet. 1955 erhielt die Schule ihren Neubau am Basteiplatz. 2007 wurde sie um einen modernen Neubau erweitert. Seit 1999 hat die Ausbildungsinstitution Hochschulstatus. Heute sind an der Dresdner Institution 200 Studierende aus 25 Nationen eingeschrieben.

Zahlreiche Künstlerinnen und Künstler haben seit 1925 die Hochschule verlassen und sind auf den Bühnen der Welt zu Hause. Für Deutschlands einzige eigenständige Hochschule für Tanz ist dies Anlass genug, einige dieser Absolventen wieder an den Ort ihrer Ausbildung zurückzuholen: als Choreografen. Alle Jahrgänge der Hochschule haben während des laufenden Studienjahres in einem kreativen Prozess Choreografien erarbeitet, die am 5. Mai 2016 um 11 Uhr auf der Bühne der Semperoper zu sehen sein werden. Erstmals 1932 in Görlitz getanzt, erfährt Paluccas »Serenata« eine Rekonstruktion. Daneben stehen zehn Uraufführungen auf dem Programm, unter anderem von Avatara Ayuso (Meisterklasse 2007), Andreas Heise (Bühnentanz 1998), Maria Nitsche (Master Tanzpädagogik 2010), Stefan Thoss (Bühnentanz 1983) und Katrin Wolfram (Master Choreografie 2002). Mit James Potter wird auch ein Absolvent des Jahres 2016, der derzeit als Eleve im *Semperoper Ballett* tanzt, eine eigene Arbeit zeigen.



Zum Tod von Christof Bauer

Christof Bauer, der langjährige Stellvertretende Direktor des Staatsopernchores, ist am 12. Februar 2016 plötzlich und unerwartet verstorben. Der gebürtige Freiberger absolvierte ein Kapellmeisterstudium an der Dresdner Musikhochschule bei Prof. Rudolf Neuhaus und ging anschließend als Solorepetitor an die Städtischen Theater Karl-Marx-Stadt (heute wieder Chemnitz). Ab 1972 bis zu seinem Ausscheiden am 31. Juli 2013 arbeitete er mit Leidenschaft, großer künstlerischer Erfahrung, Präzision und Einfühlungsvermögen für den Sächsischen Staatsopernchor, zunächst von 1972 bis 1980 als Korrepetitor und seit 1980 als Stellvertretender Chordirektor. Die Mitarbeiter der Semperoper trauern um einen charismatischen Menschen, der dem Staatsopernchor national und international zu großen Erfolgen verhalf.

Making-of »Mathis der Maler«

Bei der Entstehung der Operneuproduktion »Mathis der Maler« ist erneut das Making-of-Filmteam »artgenossen.tv« mit dabei und schaut dem Regieteam, den Sängerinnen und Sängern, den Musikerinnen und Musikern sowie den Gewerken, die an dieser Produktion arbeiten, über die Schulter. Was gehört alles dazu, damit diese Oper von Paul Hindemith am 1. Mai 2016 ihre Premiere in der Semperoper erleben wird? Was passiert bei den szenischen Proben und welche Schritte müssen bei der musikalischen Einstudierung gemacht werden? In den Filmen, die auf semperoper.de/mathis zu sehen sind, werden dem Publikum verschiedene Blicke hinter die Kulissen gewährt, die einen lebendigen Eindruck der faszinierenden Welt der Oper vermitteln.



Große Oper in sieben Bildern

»Ruhig bewegt«, sagt die Partitur zu Beginn des Vorspiels. Nach zarten G-Dur-Harmonien schwebt über wogenden Streicherbewegungen die altbekannte Chormelodie »Es sangen drei Engel ein süßen Gesang«, intoniert in leisem Unisono von drei Posaunen.

Dieser Choral mit seiner mehrere Jahrhunderte überspannenden Geschichte dürfte auch dem Namensgeber von Paul Hindemiths Oper »Mathis der Maler«, Mathis Gothart-Nithart, genannt Grünewald, bekannt gewesen sein. So spannt der Komponist gleich zu Beginn seines Opus summum den musikalischen Bogen zu seiner Titelfigur und gleichzeitig zu dessen bildnerischem Höhepunkt, dem »Isenheimer Altar«. Auf der zweiten Schauseite des berühmten Triptychons, das bis heute in Colmar zu bewundern ist, spielen drei Engel auf alten Streichinstrumenten, flankiert von weiteren Gestalten, ein Ständchen anlässlich Christi Geburt. Wohlgemerkt: Es sind Streichinstrumente statt der Posaunen, die Hindemith verwendet und die, seit Luther das biblische Musikinstrument Schofar mit »Posaune« übersetzte, klangsymbolisch zum jüngsten Gericht rufen. Immer wieder bezieht der Komponist, der auch das Libretto zu seiner Oper verfasste, Bildmotive des Isenheimer Altars, szenisch und musikalisch »gemalt«, kunstvoll und suggestiv in die Opernhandlung ein.

Paul Hindemith, der auch als konzertierender Geiger und Bratscher sowie später als lehrender Musikpädagoge Furore machte, hatte sich in den 1920er-Jahren einen Ruf als kompromissloser Neutöner und avantgardistisches »Enfant terrible« aufgebaut. Spektakuläre Aufführungen exzentrischer Einakter zeugten von seiner Leidenschaft für die absurden Facetten der menschlichen Natur. Die Avantgarde feierte den jungen Feuergeist ebenso wie den aufkommenden Expressionismus und Surrealismus in der bildenden Kunst. Doch Hindemith entwickelte seinen Musikstil weiter, sein musikalischer Erneuerungsgeist wandte sich mit »Mathis der Maler« einer Fundierung seiner Musiksprache zu, die die Errungenschaften der Moderne und eine Gesamtschau der Formenwelt der europäischen Musik meisterhaft und mit großer Geste miteinander verbindet. Von gregorianischem Choral über reformatorische Streitgesänge bis hin zu Wagner'schem Pathos eröffnet Hindemith in »Mathis der Maler« einen musikalischen Bilderreigen, in dem sich seine schnörkellose Tonsprache in den dialogischen Szenen immer wieder zu berausenden Klanggemälden erhebt. »Oper in sieben Bildern« hat er sein Werk treffend untertitelt.

Im Jahr 1934 überführt der Komponist seine ihn als Künstler bedrängenden Fragen in eine Geschichte, die er mitten in den tobenden Bauernkriegen an der Nahtstelle von Mittelalter

»Mathis der Maler« ist ein Künstlerdrama im Spagat zwischen gesellschaftlichem Gewissen und dem Streben nach künstlerischer Wahrfähigkeit. Es stellt uns bis heute aktuelle Fragen nach der Relevanz von Kunst.

und Neuzeit, von Gotik und Renaissance ansiedelt. Mathis, der erfolgreiche Maler in Diensten seines Mäzens, des Kardinals Albrecht von Brandenburg, trifft auf den Bauernführer Schwalb und dessen Tochter Regina, die als Aufständische gegen die von den Herrschenden verordnete Armut kämpfen. Sein Gewissen gerät in Bedrängnis: »Ist, dass Du schaffst und bildest, genug?«, fragt er sich. Und trifft eine Entscheidung: »Meiner Brüder Angstschrei lähmt mir die Hand, mit rotem Blut bedecken sich die Tafeln. Hängt mich, foltert mich! Nie mehr einen Strich!« Er stürzt sich in den Kampf, doch sein Idealismus zerbricht an der Realität der Gewalt auf beiden Seiten. Er bleibt als Künstler zurückgeworfen auf das Ringen um Relevanz und als Mensch auf sich selbst.

»Erschütternd der Abschied von Mathis, der in die Einsamkeit geht, nur mit einigen bescheidenen Zeichen vergangener Liebe im Gepäck. Das war die Kapitulation der Kultur vor einer übermächtigen Gegenwart. Es galt im Grund für uns alles«, schrieb René Koenig über die Uraufführung 1938 in Zürich.

Viele der Themen, mit denen sich der Komponist in der Zeit gesellschaftlicher Umbrüche nach der Machtergreifung Hitlers konfrontiert sieht, spiegeln sich in der Figur des Mathis, als Eben-, aber auch als Gegenbild, denn Hindemith hat nie um seiner Ideale willen den Weg in den Widerstand gewählt, entschied sich jedoch wie Mathis am Ende für das Exil. 1933 ist das Schicksal des Komponisten zunächst unklar. Die Nationalsozialisten sind sich uneins. Die einen sehen in ihm einen »Kulturbolschewisten«, andere wiederum rühmen sein Können und erheben ihn zum »Bannerträger der Zukunft«. Doch die erfolgreiche Uraufführung

der Symphonie »Mathis der Maler« als musikalisches Exzerpt aus der entstehenden Oper durch Wilhelm Furtwängler und die Berliner Philharmoniker entfacht einen heftigen Meinungsstreit, der Furtwängler nach dem öffentlichen Eintreten für Hindemith das Amt kostete und Reichspropagandaminister Goebbels zu einer Schmäherei auf den »verachtungswürdigen atonalen Geräuschemacher« veranlasste. Ein Werk, in dem Bücher verbrannt werden von den Herrschenden, die auch noch ins Lächerliche gezogen werden, kam vermutlich auch nicht übermäßig gut an bei den Herren der NSDAP. Im Oktober 1936 wurde die Aufführung der Werke Hindemiths gänzlich verboten. 1938 verließ er mit seiner Frau das Land.

»Mathis der Maler« ist ein Künstlerdrama im Spagat zwischen gesellschaftlichem Gewissen und dem Streben nach künstlerischer Wahrfähigkeit. Es stellt uns bis heute aktuelle Fragen nach der Relevanz von Kunst: Welche Funktion hat der Künstler innerhalb der Gesellschaft? Muss er sich auf sie beziehen? Muss er sich klar zu ihr verhalten? Muss die Kunst einem Zweck außerhalb ihrer selbst dienen? Darf sie das überhaupt oder ist sie nur als l'art pour l'art wahrhaftig? Und ist es unmoralisch, das Leid anderer zu betrachten, statt es zu lindern und zu bekämpfen?

Das flammende Plädoyer für die Kunst und den mit Dresden durch die Uraufführung seiner ersten Künstleroper »Cardillac« eng verbundenen Komponisten Paul Hindemith ist ab dem 1. Mai auf der Bühne der Semperoper unter anderen mit Markus Marquardt als Mathis, dem groß besetzten Staatsopernchor und Simone Young am Pult der *Sächsischen Staatskapelle Dresden* zu erleben.



Ausschnitt aus dem Isenheimer Altar

Paul Hindemith
MATHIS DER MALER

Oper in sieben Bildern
In deutscher Sprache mit Übertiteln

Musikalische Leitung Simone Young
Inszenierung Jochen Biganzoli
Bühnenbild Andreas Wilkens
Kostüme Heike Neugebauer
Licht Fabio Antoci
Video Thomas Lippick
Choreografie Silvia Zygouris
Chor Jörn Hinnerk Andresen
Dramaturgie Anna Melcher

Albrecht von Brandenburg John Daszak
Mathis Markus Marquardt
Lorenz Matthias Henneberg
Wolfgang Tom Martinsen
Riedinger Michael Eder
Hans Schwalb Herbert Lippert
Truchseß Hans-Joachim Ketelsen
Sylvester Gerald Hupach
Der Pfeifer des Grafen Timothy Oliver
Ursula Annemarie Kremer
Regina Emily Dorn
Gräfin Helfenstein Christa Mayer

Erster Bauer Frank Blümel
Zweiter Bauer Torsten Schäpan
Dritter Bauer Martin Schubert
Vierter Bauer Norbert Klesse
Freundin von Mathis Ariane Thalheim

Sächsischer
Staatsopernchor Dresden
Sächsische Staatskapelle Dresden

Premiere
1. Mai 2016

Vorstellungen
4., 10., 15. & 20. Mai 2016
Karten ab 11 Euro

Premierenkostprobe
25. April 2016, 18 Uhr

Kostenlose Werkeinführungen
jeweils 45 Minuten vor Vorstellungsbeginn
im Foyer des 3. Ranges

Mit freundlicher Unterstützung
der Stiftung zur
Förderung der Semperoper

Mit freundlicher Unterstützung durch
DRESDNER ESSENZ

Aktenzeichen: Mathis der Maler

SCHATZSUCHE IM HISTORISCHEN ARCHIV –
START DER NEUEN PREMIERENBEGLEITENDEN REIHE



Wenn sich die fünfzehn Meter lange und über zehn Tonnen schwere Rollschubanlage im Historischen Archiv in Gang setzt und den Zugang zu den vielen lichtgrauen Stül- und Klappschachteln, Archivmappen und Standboxen frei gibt, ahnt man nicht, welche Schätze in diesen unscheinbaren Kartons lagern. Auch beim Öffnen einer Box und Bergen eines Konvoluts, das fein säuberlich mit einem Aktenzeichen gekennzeichnet ist, wird das Rätsel nicht gelüftet. Erst beim »Erschließen«, wie es im fachlichen Jargon heißt, geben Schriftstücke, Fotografien oder Programmzettel ihre Geheimnisse preis. Dazu braucht es jede Menge Fingerspit-

zengefühl, geschichtliches Wissen und auch detektivischen Spürsinn: Details müssen recherchiert und in den entsprechenden Kontext gestellt werden, und im Idealfall fügen sich die Ergebnisse zu einem Puzzle zusammen, das ein lebendiges und möglichst komplettes Bild Geschichte vermittelt.

Hinter verschlossenen Archivtüren wird also Altes bewahrt und Neues erforscht. Die Resultate finden nur selten den Weg in die Öffentlichkeit. Normalerweise. Mit der neuen Veranstaltungsreihe »Aktenzeichen – Einblick in die Rollschubanlage des Historischen Archivs« wird sich das ab April 2016 ändern: Im Vorfeld der Pre-

miere von Paul Hindemiths Oper »Mathis der Maler« werden die Chefdramaturgin Anna Melcher und die Leiterin des Historischen Archivs Janine Schütz das erste Mal ein solches Aktenzeichen öffnen, das eine hochspannende Korrespondenz zwischen dem Komponisten und dem damaligen Chefdramaturgen der Staatstheater Dresden Eberhard Sprink enthält. Bereits 1956 gab es nämlich Bemühungen, die unter dem NS-Regime verbotene Oper »Mathis der Maler« in der DDR zum ersten Mal aufzuführen. Hindemith selbst sollte dirigieren. Trotz abgeschlossener Vertragsverhandlungen und einer weit vorgeschrittenen Planung scheiterte das Projekt nach fast zwei Jahren und einem umfangreichen Briefwechsel. Wie es dazu kam, wer die Drahtzieher waren und welche Hintergründe die Aufführung letztlich verhinderten – all dies erfahren Sie am 22. April 2016 im Historischen Archiv.

Auch in der Spielzeit 2016/17 wird die Reihe »Aktenzeichen« fortgeführt. Dann werden Hintergründe der Dresdner Uraufführungsoptern »Salome« von Richard Strauss und »Doktor Faust« von Ferruccio Busoni genauer unter die Lupe genommen. Und ihre Geschichte wird lebendig und greifbar.

**AKTENZEICHEN:
MATHIS DER MALER**

22. April 2016, 19 Uhr

Historisches Archiv, Ostra-Allee 9,
Zugang Malergäßchen
Karten zu 3 Euro

Auf dem Cover

MARKUS MARQUARDT



Ab dem 1. Mai ist in der Semperoper mit Paul Hindemiths Bekenntniswerk »Mathis der Maler« eine in Geschichte und Klang gewaltige, schillernde und weitgreifende Künstleroper zu erleben. Bass-Bariton Markus Marquardt, seit 2000 im Ensemble der Semperoper und international gefragter Interpret im deutschen und italienischen Heldenfach, debütiert in der Titelrolle.

Würden Sie als Mäzen eher in einen malenden Sänger oder einen singenden Maler investieren? Warum?

Wenn ich genügend Geld hätte, würde ich unbedingt in beides investieren. Wenn man Mäzenatentum so auffasst, dass es Leute mit Geld gibt, die andere unterstützen, ist es meist so, dass das in einer Disziplin geschieht, die sie selbst nicht beherrschen. So gesehen würde ich auf jeden Fall einen singenden Maler unterstützen, weil mir das Malen überhaupt nicht liegt.

Wenn es eine Geldanlage sein soll, ist die Bildende Kunst besser geeignet. Der Isenheimer Altar aus dem 16. Jahrhundert ist heute noch in Colmar zu bestaunen, die darstellende Kunst als Live-Erlebnis ist immer eine Momentaufnahme – und Aufnahmen sind doch nur der halbe Spaß. Kurz: Ein Bild kann man sich wunderbar an die Wand hängen, einen Ton nicht.

Sie schlüpfen nach Cardillac in die zweite titelgebende Künstlerfigur aus der Feder Hindemiths. Wie würden Sie sich die beiden in einem Atelier vorstellen?

Noch besser wäre die Galerie, die beiden würden sich nie ein Atelier teilen. Mathis würde seine Bilder gern verkaufen und die Einnahmen den Bauern zur Verfügung stellen, Cardillac würde sich die Kunden gut merken, um sie später besser ermorden zu können, damit er seine Kunstwerke wieder für sich hat.

Cardillac ist unbedingt von seiner Schaffenskraft überzeugt, er schafft seine Preziosen, die die schönsten der Welt sind, und kann sich davon um keinen Preis trennen. Mathis dagegen ist ein permanenter Zweifler und sich selbst in Frage Stellender, der im Gegensatz zu Cardillac menschliche Züge trägt: Mitmenschlichkeit und Gottesfurcht, nur ganz gelegentlich Hybris. Wenn bei einer Vernissage Mathis seinen Kollegen fragen würde: »Ist, dass ich schaffe und bilde, genug?«, würde Cardillac die Frage gar nicht verstehen.

Welche Fragen stellt der Sänger Marquardt an den Maler Mathis bei der Erarbeitung der Figur?

»Ist das, was ich versuche, auf der Bühne darzustellen, genug, um dir gerecht zu werden?« Ich glaube, dass Mathis ein toller, vielschichtiger Mensch ist, der die Welt nicht nur in Schwarz und Weiß unterteilt, sondern alle Dinge hinterfragt und die Grautöne erkennt. Er zieht zum Beispiel für die Bauern in den Krieg, hat aber auch Rückgrat genug, für die Gräfin Helfenstein von der Gegenseite einzutreten, sie zu retten und die Bauern ob ihrer Brutalität zu ermahnen. Weitere Fragen: »Wohin gehst du am Ende?« Und: »Bist du gebrochen an dir selbst oder an der Welt?«

Die Malerei birgt das Gesehene als Geheimnis

»MANCHMAL SIND DIE DINGE ZU KOMPLEX, ALS DASS SIE AUF EINEN NENNER ODER EIN BILD GEBRACHT WERDEN KÖNNEN.«

Wie kann ein heutiger Maler unvorstellbare Gräuelp in seinem Werk verarbeiten? Die künstlerische Beschäftigung des Malers Gerhard Richter mit dem Holocaust setzte in den 1960er-Jahren ein. Sein jüngster Gemäldezyklus Birkenau, mit dem Richter dieses Thema erneut aufgriff, war 2015 erstmals in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden ausgestellt und ist aktuell im Museum Frieder Burda in Baden-Baden zu sehen. Der Kurator der Ausstellung, Helmut Friedel, über das Werk des Künstlers und seinen Umgang mit »Unaussprechlichem«.

Zuerst wurden die vier 2014 entstandenen Gemälde von Gerhard Richter im Albertinum, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, im Frühjahr 2015 mit dem Titel *Abstraktes Bild* und der Werkverzeichnisnummer 937-1-4 ausgestellt. Obwohl Richter aus der Vorgeschichte seines Bildes nie ein Geheimnis gemacht hat und der Titel *Birkenau* von Anfang an feststand, wollte er bei der ersten Ausstellung die Aufmerksamkeit dieses Namens vermeiden. In seinem Buch *Birkenau* hat er den Abbildungen folgende Feststellung vorangestellt: »93 Details aus meinem Bild *Birkenau*. Gerhard Richter, 2015.« Damit haben die vier Tafeln eindeutig einen Titel und werden als ein einziges Bild bezeichnet. Dem Bild fehlt jedoch jede unmittelbar erkennbare Reminiszenz an die Abbildung eines realen Gegenstandes oder Ortes. Statt derer bringen die Leinwände einen »Klang«, einer Moll-Tonart vergleichbar, zum Tönen, der hervorgerufen und getragen wird von Grautönen, durchzogen von den Farben Rot vom dunklen Krapp bis zum »Caput mortuum« und einem fauligen, giftigen Grün. [...]

Erste Aufnahmen des Malvorgangs von *Birkenau* zeigen uns die Übertragung einer Fotografie auf die weiße Leinwand (15.7.14), gefolgt von einer Darstellung in Schwarz- und Grautönen (29.7.14) [...]. Die Abbildungen gehen auf Aufnahmen aus dem Konzentrationslager zurück, denen Gerhard Richter dank einer Reproduktion in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 11. Februar 2008 begegnete. Dort wurde das Buch von Georges Didi-Huberman *Bilder trotz allem* besprochen. Schrittweise verdeckt Richter dieses Bild zunächst am 3. August 2014 mit einem Braun-Grau-Schwarz und scheint am folgenden Tag durch Kratzen und Schaben sowie wenigen Pinselstrichen weitergearbeitet zu haben. Am 13. August 2014 folgt eine starke Rotfassung, der einen Tag später Grün folgt, bis die Malerei am 25. August mit einer schwarz-grauen Schicht zusammengefasst wird.

Gerhard Richter hatte zuerst die Bildvorlagen mit einfachen Kopierverfahren bearbeitet, beschnitten, gekontert, zusammengefügt. Die Aufnahmen, die neben Zeichnungen auch als spätere Beweise für Gräuelp und Verbrechen der Nazis dienen sollten, zeigen Scheiterhaufen mit Leichen der Ermordeten. An der suchenden Behandlung dieser Bilddokumente wird deutlich, dass es dem Künstler nicht um die Wiedergabe eines, gar »richtigen« Bildes ging. Er stand vor der bedrängenden

Wahrheit des Wissens um dieses Verbrechen, das in deutschem Namen begangen wurde und das sich nicht in der einfachen Wiedergabe eines Ausschnitts der Geschichte darstellen lässt. So erfolgt der erste Schritt zum Bild als ein Erfassen und Begreifen eines Ausschnitts, eines Details, eines Fragments des Ganzen. Neben der Vier-Tafel-Lösung zeigt Gerhard Richter auf Tafel 808 des *Atlas* ein Triptychon, eine »Altarlösung« mit größerer Mitteltafel und zwei Flügeln. Durch das Einbeziehen von Erinnerungsspuren in die Behandlung des Themas ist ein Ausgangspunkt markiert für die malerische Befassung damit. Mehr nicht. Die zugrunde liegende Abbildung ist für Richter Referenzpunkt und soll nicht als Bild selbst wirken.

Im Unterschied zu den 15 Gemälden des Zyklus *18. Oktober 1977* von 1988, die unterschiedliche Motive zeigen, insbesondere die Terroristen Andreas Baader, Gudrun Ensslin und Ulrike Meinhof, ist das Thema »Birkenau« zu einem Bild aus vier Teilen verdichtet worden. Das Ausgangsmotiv wird konventionell als Abbild angelegt. Bereits im nächsten Schritt aber verhüllt die Malerei die Darstellung und birgt das Gesehene als Geheimnis. Das Unfassbare kann offensichtlich nicht in seiner bloßen äußeren Erscheinung dargestellt werden. Es sollte ein entsprechendes Wort für »unaussprechlich« auch für den Bereich des Bildes geben. Nicht jedes Abbild kann den Wirklichkeitsgrad des Dargestellten wiedergeben. Manchmal sind die Dinge zu komplex, als dass sie auf einen Nenner oder ein Bild gebracht werden können. So dient die erste Schicht der Malerei als Substrat dem ganzen Bild. Die Information ist im unmittelbaren Wortsinn »aufgehoben«, wobei das deutsche Wort aufheben drei unterschiedliche Sinnebenen umfasst, wie Georg Friedrich Hegel erkannt hat. Zum einen bedeutet es »aufbewahren und konservieren«, zum anderen »beseitigen und tilgen« und schließlich beinhaltet es ein »hoch- und emporheben«. All das geschieht mit den Erinnerungsfragmenten in Gestalt der Fotos, die den Ausgangspunkt der Beschäftigung bildeten und die im Bild konserviert sind – wenn auch nicht mehr unmittelbar sichtbar; die überwunden und beseitigt sind und die zugleich eine Elevation erfahren, in einem Bild, das sich dem Thema nochmals anders nähert und anstelle eines Fragmentes der Erinnerung eine emotionale Darstellung wagt: Eine unverkennbar schwere, melancholische Grundstimmung, die das Bild *Birkenau* aussendet. Der starke, farblich aus-

geprägte Zusammenklang macht alle vier Tafeln des Gemäldes zu einem kohärenten Bild. Mit der Vierzahl ist keine Hierarchisierung angezeigt, wie dies etwa bei einem Triptychon der Fall gewesen wäre. So treten die vier Malflächen ruhig und klar auf, eine neben der anderen, treten zusammen für die Erinnerung an Schreckliches ein – kein Einzelbild, kein Einzelfall. [...]

Betrachtet man zum Schluss nochmals *Birkenau* als ein wirklich großartiges Gemälde, so wird in der aufgebrochenen Sprache der Farben, im voll vertrauenden Malgestus das Grandiose eines gereiften »Altersstils« sichtbar, wie wir ihn nur bei den größten Malern erkennen. Sehr Ergreifendes hat dieses Ringen um die Malerei, der es gilt, immer neue Rätsel zu entlocken und zu lösen. Dass dies hier an einem so zentralen wie im Sinne einer Antwort unlösbaren Thema angegangen wurde, macht *Birkenau* zu einem Denkmal.

Der Text ist – stark gekürzt – dem Katalog zur Ausstellung »Gerhard Richter, BIRKENAU« im Museum Frieder Burda entnommen. Der Katalog ist herausgegeben von Helmut Friedel für das Museum Frieder Burda, Baden-Baden und im Verlag der Buchhandlung Walther König, Köln 2016 erschienen.

Neugierig?

ANNA NETREBKO UND PIOTR BECZALA DEBÜTIEREN ALS ELSA UND LOHENGRIN UNTER DEM DIRIGAT VON CHRISTIAN THIELEMANN



Anna Netrebko singt die Partie der Elsa

»Neugier ist die erste Stufe zur Hölle«, lautet ein polnisches Sprichwort, und seinen Wahrheitsgehalt wird niemand besser bestätigen können als Elsa am Ende von Richard Wagners »Lohengrin«. Angestachelt von ihrer Gegenspielerin Ortrud lässt das Unwissen über Namen und Herkunft ihres neuen Gatten der Brabantin keine Ruhe – und so stellt sie die verbotene Frage: Woher er kam und wie sein »Nam' und Art«. Doch was steckt dahinter? Die »Gier« nach Wissen und damit nach Macht? Oder die Angst vor dem »Neuen«, das ungewiss und damit bedrohlich ihr Schicksal überschattet?

Glaubt man Markus Giebel, Professor für Philosophie der Universität Bonn und Experte auf seinem Fachgebiet der Erkenntnistheorie, so ist Neugier vor allem Letzteres: Ausdruck von Angst. »Das Tier kennt nur Furcht vor der konkreten Bedrohung«, erklärt er. »Der Mensch aber

kennt auch die Angst, das vage Gefühl, das könnte irgendetwas Bedrohliches sein, das er noch nicht kennt. Im Gegensatz zum Tier versucht der Mensch, sich selbst und sein Verhältnis zur Welt zu definieren. Unsere Neugier zielt also immer darauf, die Angst vor der unkonkreten Bedrohung zu bekämpfen.« Die Furcht Elsas ist dabei gar nicht einmal so unkonkret: Eben noch war sie drauf und dran, geopfert zu werden für eine Tat, die sie nie begangen hat – die Ermordung ihres verschollenen Bruders Gottfried. Und plötzlich ist da dieser strahlende Held: Lohengrin, der sich bereits im Vorspiel der Oper mit einem »Flutlicht aus dem Jenseits«, einem »silbrigen Geglitzter und Geflirre« ankündigt, wie Chefdirigent Christian Thielemann es in seinem Buch »Mein Leben mit Wagner« so treffend beschreibt. Dieser Held rettet Elsa, gibt ihr ihr Ansehen und ihre Ehre zurück – doch was, wenn er ebenso mys-

teriös wieder verschwindet, wie er kam? Christian Thielemann verdeutlicht die Polarität der »Lohengrin«-Sphären: Lohengrin und die Gralswelt sprechen in A-Dur, umgeben von einem »gleißenden Strahlenkranz aus vielfach geteilten Geigen«, während die bösen Kontrahenten Ortrud und Telramund die Holzbläser und tiefen Streicher in der Paralleltonart fis-Moll für sich gepachtet haben. Kein Wunder also, dass Elsa vor dieser musikalisch immer präsenten Bedrohung Angst hat – und sich vor ihr durch ein Mehrwissen bewahren will. Doch das ist noch nicht alles. Piotr Beczala, der mit dem Lohengrin in der Wiederaufnahme an der Semperoper sein lang ersehntes Rollendebüt gibt, versteht Elsas Neugier auch als Zeichen ihrer Liebe. Seiner Meinung nach definieren Frauen »Liebe im Allgemeinen oft anders als Männer, also als totale Hingabe, und erwarten dasselbe dann auch von ihrem Partner. Da passen Regeln, Verbote und Gebote nicht ganz dazu.« Und tatsächlich fleht Elsa ihren Lohengrin im dritten Akt an, er möge ihr doch das Vertrauen schenken, in das Geheimnis seiner Herkunft eingeweiht zu werden. Sie setzt dieses Wissen mit seiner absoluten Hingabe gleich – und mit ihrer eigenen Sicherheit. Doch Lohengrin bleibt standhaft.

Gerade diese »Reinheit und Gradlinigkeit seiner Gedanken und Handlung« sind es, die wiederum Beczala an der Partie ansprechen. In Lohengrin findet er einen Ritter, dem die »Romantik und das verführerische Umschmeicheln eines Romeo oder Duca beziehungsweise das Leiden eines Werther fremd sind«. An ihrer statt erhält er einen Helden, auf den ihn einst Christian Thielemann neugierig gemacht hat: »Bei unseren Silvesterkonzerten in Dresden und den Strauss-Liedern in München ist die Idee entstanden, gemeinsam einen »Lohengrin« zu machen«, erzählt der gebürtige Pole. »Ich bin Christian Thielemann sehr dankbar dafür und freue mich



Piotr Beczala debütiert als Lohengrin

wahnsinnig darauf.« Die Freude – und ja, auch Neugier! – richten sich im Falle Piotr Beczalas auf eine ungewohnte stimmliche Facette, die es an ihm selbst zu entdecken gilt: »Da ich mich in den letzten Jahren eher auf die französische und italienische Romantik beschränkt habe, verlangt die Rolle des Lohengrin nun eine kleine stimmliche Umstellung. Ich muss die weiche Komponente meiner Stimme bewusst in den Hintergrund rücken und mehr Strahlkraft entwickeln. Da kann ich nicht auf bestehende Erfahrungen zurückgreifen, sondern muss eine neue Idee finden. Der Lohengrin liegt nicht besonders hoch, hat aber viel Text in hoher Mittel- lage. Das in Verbindung mit der Artikulation, die von Wagner vorgeschrieben wurde, zwingt mich zu einem Klang, der sich ein wenig von meiner bisherigen Art zu singen unterscheidet.« Mit seinem Schritt in das Wagner-Fach steht der Tenor

in diesem Fall nicht alleine da. Auch seine Bühnenpartnerin Anna Netrebko wird mit der Elsa ihre erste Wagner-Partie singen. Und noch dazu ist es ihr Einstieg in das deutsche Repertoire! Beczala, der mit Netrebko bereits mehrfach auf der Bühne stand, freut sich auf diesen gemeinsamen Schritt: »Anna hat in den letzten Jahren eine enorme stimmliche Entwicklung durchgemacht und befindet sich jetzt in einer tollen Phase ihrer Karriere. Wir sind seit mehr als zehn Jahren befreundet und schätzen uns als Künstler und Menschen – ihre Lockerheit und zugleich höchste Professionalität machen jede Produktion zu einem Highlight!«

Und damit sind wir in einem letzten Schritt bei der Neugier des Publikums angekommen: Denn natürlich ist das doppelte Rollendebüt der Sängerstars unter der musikalischen Leitung von Christian Thielemann auch ein Highlight für alle

Opernbesucher. Neben die unstillbare und auf Angst beziehungsweise Liebe gegründete Neugier der Elsa und die auf Entdeckerfreude basierte Neugier Beczalas und Netrebkos tritt so die Spannung des Publikums als dritte Zutat der Wiederaufnahme. »Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß?« Von wegen, denken tausende Zuschauer in der Semperoper und beim Semper Open Air auf dem Theaterplatz. »Wer nicht neugierig ist, erfährt nichts« – sagte schließlich schon Goethe!

Richard Wagner
LOHENGRIN

Musikalische Leitung Christian Thielemann
Inszenierung Christine Mielitz

Heinrich der Vogler Georg Zeppenfeld
Lohengrin Piotr Beczala
Elsa von Brabant Anna Netrebko
Friedrich von Telramund Tomasz Konieczny
Ortrud Evelyn Herlitzius
Heerrufer des Königs Derek Welton
Erster Edler Tom Martinsen
Zweiter Edler Simeon Esper
Dritter Edler Matthias Henneberg
Vierter Edler Tilmann Rönnebeck
u.a.

Sächsischer Staatsopernchor Dresden
Herren des Sinfoniechores Dresden –
Extrachor der Semperoper Dresden
Sächsische Staatskapelle Dresden

Vorstellungen
19., 22., 25. & 29. Mai 2016

SEMPER OPEN AIR
22. Mai 2016, 16.45 Uhr

Detaillierte Informationen finden Sie auf der folgenden Seite.

Semper Open Air und ein Blick hinter die Kulissen des »Lohengrin«

DIE SEMPEROPER LÄDT ZUM »SEMPER OPEN AIR«
AUF DEN THEATERPLATZ EIN



Mittlerweile ist es eine schöne Tradition: Einmal im Jahr, wenn die Tage wieder länger und wärmer werden, laden die *Semperoper Dresden* und die *Sächsische Staatskapelle Dresden* zum Public Viewing ein: Unter dem Motto »Semper Open Air« können alle Opern- und Musikbegeisterten in diesem Jahr Wagners »Lohengrin« in einer Live-Übertragung auf dem Theaterplatz bei freiem Eintritt und unter freiem Himmel bei sicher schönstem Wetter erleben.

Bereits ab 15.45 Uhr ist das Publikum auf dem Theaterplatz eingeladen, in der Moderation des versierten Musikjournalisten und Moderators Axel Brüggemann einiges über die Entstehung der Oper von Richard Wagner zu erfahren und erste Blicke hinter die Kulissen der Oper zu werfen. Mit von der Partie ist der Humorist, Moderator, Musiker und Autor Wigald Boning als »special guest«.

Um 16.45 Uhr beginnt dann die zeitversetzte Live-Übertragung der Oper von Richard Wagner in der Inszenierung von Christine Mielitz aus der Semperoper. Unter der musikalischen Leitung von Christian Thielemann gibt Anna Netrebko ihr Rollendebüt als Elsa von Brabant, Piotr Beczala ist in der Titelrolle zu erleben. Heinrich der Vogler gibt Georg Zeppenfeld, Friedrich von Telramund ist Tomasz Konieczny und die Partie der Ortrud übernimmt Evelyn Herlitzius. Derek Welton, Tom Martinsen, Simeon Esper, Matthias Henneberg, Tilmann Rönnebeck, Jana Hohlfeld, Monika Harnisch, Annett Eckert und Masako Furuta komplettieren das Sängersenemble. Der *Sächsische Staatsoperchor Dresden* und die Herren des Sinfoniechores Dresden – Extrachor der Semperoper Dresden sind ebenfalls bei dieser Produktion mit dabei. Es spielt die *Sächsische Staatskapelle Dresden*.

In der Pause der Live-Übertragung werden Axel Brüggemann und Wigald Boning unterhaltsame und sachkundige Einblicke in die Produktion geben und verschiedene Interview-Partner begrüßen – mit dem Ende der Live-Übertragung gegen 20.30 Uhr endet dann auch das diesjährige »Semper Open Air«.

Selbstverständlich ist auch in diesem Jahr auf dem Theaterplatz am Nachmittag und Abend für das leibliche Wohl der Zuschauer gesorgt: An verschiedensten Versorgungsständen werden Speisen und Getränke angeboten, so dass das »Semper Open Air« zu einem Kulturgenuss der besonderen Art werden wird!

Richard Wagner
LOHENGRIN
Open Air auf dem Theaterplatz

22. Mai 2016, 16.45 Uhr

(zeitversetzte Live-Übertragung)
Rahmenprogramm ab 15.45 Uhr mit
Wigald Boning und Axel Brüggemann
Eintritt frei

Mit freundlicher Unterstützung von
Radeberger Pilsner



Semper Open Air Partner:
Falkenberg & Kakies GmbH + Co. Immobilien
Nickel Fenster GmbH & Co. KG



Mit großen Sprüngen

Das Semperoper Ballett unter der Leitung von Ballettdirektor Aaron S. Watkin feiert in dieser Saison seine zehnte Spielzeit. Über eine Company, die mit höchstem künstlerischen Anspruch und tänzerischer Qualität seit zehn Jahren zu begeistern versteht.



Alexander Ekmans »COW« ist die aktuellste Neukreation für das Semperoper-Ballett.



William Forsythe kreierte »Neue Suite« für die Company.

»Unter Aaron Watkins lebendiger und zielstrebigem Leitung entwickelte sich das Semperoper Ballett zu einem brillanten Weltklasse-Ensemble, das als neuester Edelstein in Dresdens eindrucksvoller Krone aus künstlerischen Kostbarkeiten funkelt.« [William Forsythe](#)

»Lieber Aaron, liebes Semperoper Ballett, liebes Opernhaus, die vergangenen zehn Spielzeiten mit euch allen waren fantastisch, inspirierend und künstlerisch wundervoll. Ich möchte euch für diese unvergessliche Zeit danken, eine Zeit mit meiner zweiten Familie. Die Company hat sich auf wunderbare Weise entwickelt und wo auch immer ich international unterwegs bin, höre ich nur das Beste über die Company. Herzlichen Glückwunsch euch allen und alles Gute für die Zukunft.« [Jiří Bubeníček](#)

Zehn Jahre *Semperoper Ballett*: Das sind inzwischen 66 verschiedene Choreografien im Repertoire, davon 17 Uraufführungen und vier Neueinstudierungen der großen Ballettklassiker sowie viele der bedeutendsten Werke der Tanzgeschichte. Zehn Jahre *Semperoper Ballett*: Das ist die erfolgreiche Zusammenarbeit mit rund 25 internationalen Choreografen, vom gefeierten Shootingstar bis zur renommierten Tanzlegende. Zehn Jahre *Semperoper Ballett*: Das sind 847 Veranstaltungen in der Semperoper sowie 22 Tourneen weltweit. Allein für den »Nussknacker« hob sich seit 2011 bereits 72 Mal der Vorhang. Rund 12.500 Spitzenschuhe wurden seit 2006 »vertanzt«, hinzukommen unzählige Ballettschlappchen, die den 56 Tänzerinnen und Tänzern des Ensembles zu großen Sprüngen auf der Ballettbühne verhelfen. Mit großen Sprüngen geht es in den nächsten Jahren auch weiter für die Company, erst kürzlich wurde der Vertrag von Ballettdirektor Aaron S. Watkin bis 2020

verlängert. Langfristige Pläne und Perspektiven sind möglich, für das Publikum in Dresden, aber auch auf internationaler Ebene. »Ich bin nun erstmals in der Situation, dass ich langfristig planen kann. In den nächsten Spielzeiten möchte ich jedes Jahr ein Werk der Tanzgeschichte zur Premiere bringen, das richtungsweisenden Charakter erreicht hat. Auf der anderen Seite möchte ich mit neuen und dynamischen zeitgenössischen Choreografen zusammenarbeiten, die Werke für meine Company kreieren«, so Aaron S. Watkin über seine künstlerische Konzeption. Besonders eindrucksvoll wurde dieses Konzept mit den beiden Premieren in dieser Spielzeit versinnbildlicht: Neben Kenneth MacMillans großem Klassiker »Manon«, einem Meilenstein der Ballettgeschichte, kreierte Jungchoreograf Alexander Ekman mit »COW« eine Uraufführung für das *Semperoper Ballett* und lenkte damit die Aufmerksamkeit der internationalen Tanzszene erneut auf das Dresdner

Ensemble – eindrucksvoller lässt sich die künstlerische Bandbreite und Vielseitigkeit der Company kaum unter Beweis stellen.

Mit einer Gastspielreise nach Abu Dhabi begann Aaron S. Watkin, das *Semperoper Ballett* vor vier Jahren über die Grenzen Dresdens und Europas hinaus bekannt zu machen. »La Bayadère« im Emirate Palace wurde begeistert gefeiert, die Presse sprach von »bezaubernden Vorstellungen« und »einer der jüngsten und dynamischsten Companies« der Welt. Auf Abu Dhabi folgten erneut Barcelona, außerdem unter anderem Antwerpen, New York und Sankt Petersburg. Vor allem in Paris hat sich das *Semperoper Ballett* als diejenige Company etabliert, die mit den Werken William Forsythes assoziiert wird und die man gesehen haben »muss«, wenn man das Repertoire des großen Choreografen erleben möchte. In der kommenden Saison wird die Company sogar einer Gastspiel-Einladung der Pariser Opéra folgen. Neben den vielen Choreografen, die in den vergangenen



2013 schuf Stijn Celis »Romeo und Julia« in Dresden.

»Es war eine unglaubliche Ehre für mich, die Möglichkeit zu bekommen, für das Semperoper Ballett unter der Leitung von Aaron Watkin zu choreografieren. Dieser Mann ist mit einem erlesenen Geschmack und scharfen Verstand ausgestattet und verfügt über einen heutzutage in der Ballettwelt selten zu findenden visionären Spürsinn – ein Spürsinn, der großzügig ist und mutig zugleich, stets die Interessen der Künstler berücksichtigt und das Publikum mit seiner unersättlichen Neugier begeistert. Meinen herzlichen Glückwunsch für das Semperoper Ballett und Aaron Watkin.« [Stijn Celis](#)

»In den vergangenen Jahren hatte ich mehrmals die Gelegenheit, mit Aaron Watkin zusammenzuarbeiten. Ich möchte der Semperoper, den Tänzern und dem Publikum gratulieren, dass sie in ihm einen so einflussreichen, vitalen und hochprofessionellen Ballettdirektor gefunden haben.« [Mats Ek](#)

zehn Jahren mit dem und für das *Semperoper Ballett* gearbeitet haben, ist es vor allem William Forsythe, der untrennbar mit der Company verbunden ist. Die intensive Zusammenarbeit liegt in Aaron S. Watkins Tänzerbiografie begründet, war er doch Erster Solist am Ballett Frankfurt unter William Forsythe und als dessen choreografischer Assistent weltweit für die Einstudierung seiner Choreografien zuständig. Als klar war, dass er 2006 die Leitung des *Semperoper Ballett* übernehmen werde – übrigens seine erste Leitung einer Company überhaupt – stand es außer Frage, dass die enge Bindung bestehen bleiben würde. William Forsythe kreierte für Dresden seine »Neue Suite«, viele seiner wichtigsten Choreografien wie »Impressing the Czar«, »Artifact Suite« oder »Steptext« bereichern das Repertoire des Ensembles. Von William Forsythes dynamischem »Enemy in the Figure« zu Aaron S. Watkins fantasievollen Neuinterpretationen der großen Ballettklassiker »Schwanensee«,

»Dornröschen« oder »Der Nussknacker« – wie ist das möglich? Diese künstlerische Bandbreite zeichnet das *Semperoper Ballett* aus und erfordert Tänzerpersönlichkeiten, die in den unterschiedlichsten Stilen zuhause sind und mit Charakter und Vielseitigkeit hervorstechen. »Jeder Tänzer meines Ensembles ist individuell und trotzdem erscheint das Ensemble als Einheit. Vielleicht macht uns das einzigartig«, beschreibt es Aaron S. Watkin und betont die ganz besondere »Ensemblekultur«, die in den vergangenen Jahren gewachsen ist. Dazu beigetragen hat die intensive und langfristige Zusammenarbeit auf administrativer wie auf Ensemble-Seite. Heute, nach zehn Jahren, ist ein Punkt erreicht, an dem die erste Tänzergeneration nach und nach abgelöst wird von jungen, neuen Talenten – eine natürliche Entwicklung, die stets mit einem lachenden und einem weinenden Auge einhergeht. Große Tänzer und Publikumsliebhaber wie Jiří Bubeníček, Yumiko Takehima oder

Raphaël Coumes-Marquet waren vom ersten Tag an dabei. Als Choreograf, Kostümbildner oder Ballettmeister der Company gehen sie inzwischen neue Wege und bleiben dem *Semperoper Ballett* dabei nach wie vor eng verbunden. »Die besondere Atmosphäre im Ensemble spricht sich herum, unter Tänzern, Choreografen und all denen, mit denen wir zusammenarbeiten. Aber sie ist auch für das Publikum spürbar«, erzählt der Ballettdirektor anlässlich seiner zehnten Saison nicht ohne Stolz. Dies ist das Erfolgsrezept der Ballettcompany, ob international oder in Dresden, das *Semperoper Ballett* versteht es, zu begeistern und eine Verbindung von der Bühne in den Zuschauerraum hinein zu schaffen, die lange nachwirkt. Eine enorme Leistung und das Verdienst der künstlerischen Leitung Aaron S. Watkins, seines Teams und jeder einzelnen Tänzerpersönlichkeit.

Herzlichen Glückwunsch, *Semperoper Ballett!*

»Es ist ein Privileg und eine große Ehre, seit zehn Jahren Teil dieser Reise mit Aaron Watkin zu sein – so viele aufregende Erfahrungen und die Arbeit mit solch unterschiedlichen Choreografen und Künstlern! Von Beginn an war es die künstlerische Vision der Ballettcompany, dem Publikum in Dresden ein internationales und vielseitiges Repertoire zu präsentieren, das gleichzeitig auch von so hohem Niveau ist, dass das Semperoper Ballett internationale Aufmerksamkeit erlangte. Nach diesen zehn Jahren kann ich sagen, dass die Semperoper mein Zuhause geworden ist und dass ich sehr stolz auf sie bin.« [Raphaël Coumes-Marquet](#)

»2007 fragte mich Aaron Watkin erstmals, als Gastballettmeisterin mit der Company zu arbeiten. In diesem ersten Jahr lag die Euphorie des Neustarts in der Luft. Jeder spürte, dass er Teil von etwas Neuem war. Seit dieser Zeit hat sich die Company bedeutend verändert und ich konnte beobachten, wie Aaron Watkins künstlerische Vision Wirklichkeit wurde. Er brachte außergewöhnliche Tänzer zusammen und erarbeitete ein fantastisches Repertoire mit Werken der renommiertesten Choreografen weltweit. Ich hatte das große Glück, diese Tänzer in ihrer künstlerischen Entwicklung von Jahr zu Jahr beobachten zu können und ihre Vielseitigkeit schätzen zu lernen. Sie bewegen sich, nein, sie fliegen so wunderschön über die Bühne. Die Wärme und Menschlichkeit, die heute von der Bühne in den Zuschauerraum übergeht, durfte ich von Anfang an miterleben. Es ist eine große Ehre für mich, dass ich in den vergangenen zehn Jahren ein Teil dieser Entwicklung sein durfte.« [Cynthia Harvey](#)

»Das Semperoper Ballett entwickelte sich unter der künstlerischen Leitung von Aaron Watkin zu einer festen Größe innerhalb der Tanzwelt. Durch seine Wahl der Tänzer, seines Teams und des Repertoires etablierte er eine Company, die sich auf sehr hohem internationalen Niveau bewegt. Eine Company, die so kreativ und vielseitig ist, die einige der talentiertesten Tänzer in ihren Reihen hat und die stets danach strebt, die Zukunft des Balletts fortzuschreiben, indem sie unter den Herausforderungen der traditionellen klassischen Arbeit immer auch Chancen für zeitgenössische Visionen schafft. Nur wenige Ensembles verfügen über solch eine stilistische Vielseitigkeit und tänzerische Qualität, wie sie das Semperoper Ballett von Vorstellung zu Vorstellung erreicht. Es war für mich ein großes Privileg, in Dresden zu arbeiten, wo ich einige meiner wichtigsten Werke kreieren konnte. Ich werde diese Zeit immer in Ehren halten, in der ich an der Seite dieser fantastischen Gruppe von Menschen lernen und künstlerisch wachsen durfte. Danke, Semperoper Ballett und herzlichen Glückwunsch!« [David Dawson](#)

»Aaron Watkins zehnjähriges Jubiläum sollte mit großem Respekt gefeiert werden. Er hat verstanden, dass »nationale Theater« niemals »nationale Museen« sein sollten. Er hat verstanden, dass es unerlässlich ist, zeitgenössische Kreationen genauso zu fördern wie die »Klassiker« im Repertoire zu pflegen. Meine Erfahrungen mit dem Semperoper Ballett waren auf allen Ebenen stets ausgezeichnet. Ich möchte allen, die zum Erfolg der Company beigetragen haben und zukünftig dazu beitragen werden, ein großartiges Jubiläum und Inspiration für die Zukunft wünschen.« [Jiří Kylián](#)



Aaron S. Watkins Version von »Der Nussknacker« gehört zu den Klassikern im Repertoire des Semperoper Ballett.

Auf großer Fahrt

EINE REISE DURCH DIE PREMIEREN DER KOMMENDEN SPIELZEIT 2016/17

Liebes Publikum, kaum neigt sich die laufende Saison ihrem Ende entgegen, laden wir Sie herzlich dazu ein, ab kommendem Spätsommer neue Reisen mit den Figuren unserer Opern zu unternehmen und sie in unbekannte Gefilde zu begleiten. Gehen Sie mit ihnen auf Entdeckungstour zu den menschlichen Leidenschaften, spüren Sie den Antriebsfedern des Handelns nach und werfen Sie Blicke in die Abgründe, die sich den Opernhelden auftun. Lassen Sie sich Kraft der Musik von den auf der Bühne verhandelten Geschichten mitnehmen oder verfolgen Sie die Protagonisten auf ihrer Suche nach sich selbst, die immer auf das zurückprojiziert, was persönlich betrifft: die eigene Verortung unserer Persönlichkeit in dem Kontext, in den wir uns selbst stellen.

Lassen Sie sich entführen von Richard Strauss' exotischer, teils verstörender Musik seiner einst in Dresden uraufgeführten »Salome«, die eine faszinierend beängstigende Welt beschreibt, in der das heranreifende Mädchen bei dem Versuch, Liebe zu erleben, an ihrer Umgebung des seelischen Verfalls scheitert. Ziehen Sie mit anderen Opernhelden weiter, so können Sie »Hoffmanns Erzählungen« ablauschen, wie die darin heraufbeschworenen Geschichten über drei Frauenidealbilder den berichtenden Dichter fest in ihren seelischen Fängen haben. Sind Sie weiter reisemutig, dann wirft Sie ein mächtiger Sturm womöglich an der zypriotischen Küste an Land, wie auch Otello, der sich im Netz eines Intriganten verfängt. Im Gegensatz zu Ihnen kann der Titelheld aus Giuseppe Verdis »Otello« dieses böse Spiel nicht durchschauen und ist der Vernichtung preisgegeben. Keh-

ren Sie wieder zurück in unsere Heimat und in die Semperoper, so erleben Sie Fausts Jagd nach universeller Erkenntnis mit, die 1921 in Dresden mit der Uraufführung von Ferruccio Busonis »Doktor Faust« eröffnet wurde – die Suche wird nun vom Titelprotagonisten wieder aufgenommen. Und noch einmal sind Sie in der selben Spielzeit eingeladen, einen Trip über das Mittelmeer zu unternehmen und mitzufiebern, ob es den Helden der »Entführung aus dem Serail« gelingen mag, sich aus den Fängen des Bassa Selim zu befreien. Und gar auf eine Reise mit einem Luxusliner über den Atlantik führt Sie »Die Passagierin«, wo dunkelste Geschichte des Zweiten Weltkrieges hautnah wiedererlebbar ist und aufgearbeitet wird. Ein Appell gegen das Verlöschen ist ebenso die Ballettproduktion »Vergessenes Land«, in der Jiří Kyliáns titelgebendes Opus gemeinsam mit zwei Choreografen von George Balanchine und William Forsythe Maßstäbe setzt. Bewegt wird es auch in Aaron S. Watkins Ballett »Don Quixote« zugehen, wo der Held erst seelische und dann reale Abenteuer zu bestehen hat, um zu sich zu finden.

Aber warum immer auf unserer großen Opernbühne in die Ferne schweifen? Mit Beginn der neuen Spielzeit öffnet unsere neue Spielstätte Semper Zwei, in der eine Vielzahl von Produktionen wie Ali N. Askins Uraufführung »the killer in me is the killer in you my love« in elektro-akustischem Klanggewand, Joseph Hernandez' Tanztheater »Exit Orakel« mit seiner ganz eigenen Erzählsprache oder auch Jens Joneleits Jazz-Pop-Märchen »Schneewitte« für unsere ganz jungen Gäste zum Stromern in unbekanntem Gefilden einladen. Auch werden Sie in der neuen Spielstätte einen neuen »Lohengrin« erleben können – von Salvatore Sciarrino. Wie, dürfen Sie fragen, nicht von Wagner? »Alles Schwindel« vermag Mischa Spoliansky darauf zu antworten, mit seiner Burleske, in der die persönliche Verstellung alles zu sein scheint – alle scheinen auf der Suche nach sich selbst und den wahren Gesichtern ihres Umfeldes.

Unsere hauseigenen Künstler und Gäste von allen fünf Kontinenten der Erde werden neben den Premierer immer wieder Überraschendes auch in der Vielzahl der Repertoirevorstellungen, in Konzerten der *Sächsischen Staatskapelle Dresden* und in zum Teil neu kreierten Sonderformaten für Sie bereithalten und Sie durch ihre Kunst einladen, auf gemeinsame Reisen zu gehen. Kommen Sie mit!

SEMPPER

Richard Strauss
SALOME
Omer Meir Wellber,
Michael Schulz
24. September 2016

Ali N. Askin
THE KILLER IN ME
IS THE KILLER
IN YOU MY LOVE
Uraufführung
Manfred Weiß
16. Oktober 2016

DON QUIXOTE
Neukreation
Aaron S. Watkin, Mikhail Agrest
5. November 2016

EXIT ORAKEL
(Arbeitstitel)
Uraufführung
Joseph Hernandez
25. November 2016

Jacques Offenbach
LES CONTES
D'HOFFMANN/
HOFFMANNS
ERZÄHLUNGEN
Frédéric Chaslin,
Johannes Erath
4. Dezember 2016

Mischa Spoliansky
ALLES SCHWINDEL
Max Renne, Malte C. Lachmann
20. Januar 2017

Giuseppe Verdi
OTELLO
Koproduktion mit den
Osterfestspielen Salzburg
Christian Thielemann,
Vincent Boussard
23. Februar 2017

Ferruccio Busoni
DOKTOR FAUST
Tomáš Netopil,
Keith Warner
19. März 2017

MOZART-TAGE
14. bis 28. April 2017

Wolfgang Amadeus Mozart
DIE ENTFÜHRUNG
AUS DEM SERAIL
Christopher Moulds,
Michiel Dijkema
15. April 2017

Salvatore Sciarrino
LOHENGRIN
Koproduktion mit den
Osterfestspielen Salzburg
Peter Tilling,
Michael Sturminger
28. April 2017

Jens Joneleit
SCHNEEWITTE
Clemens Jüngling,
Andrea Kramer
18. Mai 2017

VERGESSENES LAND
George Balanchine,
Jiří Kylián,
William Forsythe,
Eva Ollikainen
20. Mai 2017

Mieczysław Weinberg
DIE PASSAGIERIN
Kooperation mit der
Oper Frankfurt
Christoph Gedschold,
Anselm Weber
24. Juni 2017

OPERA 16 17

Partner der Semperoper



Informationen & Karten
T + 49 351 49 11 705
semperoper.de



Semperoper
Dresden

Theater, Theater, Theater!

DRESDENS THEATERVERVIelfALT EINE
NACHT LANG ENTDECKEN



Bald ist es wieder so weit, am 23. April 2016 öffnen sich bis Mitternacht die Türen der Dresdner Theater, um Klein und Groß viele Stunden lang Unterhaltung und spannende Einblicke zu gewähren. Dank Dresdens vielfältiger Theaterkultur sind die unterschiedlichsten Sparten und Theaterformen zu erleben: Oper, Operette, Schauspiel, Tanz, Kabarett und auch unkonventionellere Projekte für Abenteuerer sind bei der 5. Langen Nacht der Dresdner Theater in über 20 Theatern auf über 30 Bühnen zu sehen. Mit dabei sind unter anderem wieder das Boulevardtheater Dresden, die Bühne – das Theater der TU, HELLERAU – Europäisches Zentrum der Künste Dresden, die Musikhochschule Carl Maria von Weber Dresden, Hoppes Hoftheater, die Landesbühnen Sachsen, das Projekttheater Dresden sowie die Semperoper, die Staatsoperette, das Staatsschauspiel, das tjg. theater junge generation und viele mehr!

Das Programm kann sich dabei jeder selbst nach Lust und Laune zusammenstellen: Die einzelnen Vorstellungen sind 30-minütig und beginnen je zur vollen

Stunde, ein Shuttleservice und eigens für die Lange Nacht der Dresdner Theater zur Verfügung gestellte Straßenbahnen bringen die Besucher rasch von A nach B. Es handelt sich also um eine Art Wanderveranstaltung, deren Ende man ab 24 Uhr vergnügt bei der traditionellen Abschlussparty im Schauspielhaus zelebrieren kann oder schon ab 23 Uhr etwas ruhiger in der Semperoper bei lounge-stimmungsvollen Bar-Classics ausklingen lässt, präsentiert von den Publikumslieblingen Tichina Vaughn und Aaron Pegram, mit Ellen Risinger am Flügel.

Die Semperoper zeigt in diesem Jahr vier verschiedene Auszüge aus der komödiantischen Oper »Il barbiere di Siviglia« von Gioachino Rossini; jeweils um 19, 20, 21 und 22 Uhr. Die Oper erzählt die Vorgeschichte von Mozarts »Le nozze di Figaro«, steht dieser allerdings in puncto Maskerade, Verwechslung und Intrigen nicht nach. Vor allem besticht das Werk durch seine orchestralen Höhepunkte, die sängerische Virtuosität und den Witz der komödiantischen Handlung, bei der es natürlich auch dieses Mal im Grunde nur um eines geht: die

Liebe! Die von Grischa Asagaroff inszenierte Oper über die Liebenden Graf Almaviva und Rosina, die von ihrem Vormund Bartolo nicht freigegeben wird, sodass schließlich der Barbier Figaro als Kuppler und Chaosstifter die Hochzeit möglich zu machen versucht, gehört zu den beliebtesten Werken des Repertoires. Lassen Sie sich in der Langen Nacht am 23. April 2016 von Dresden überraschen und mitreißen, erheitern und erfreuen: Die Stadt zeigt sich von ihrer vielfältigsten Seite!

5. LANGE NACHT DER
DRESDNER THEATER
23. April 2016, 18 bis 24 Uhr
Kinderprogramm ab 16 Uhr

Abschlussparty
ab 24 Uhr, Schauspielhaus

Karten im VVK zu 8 Euro (Einlassbändchen inkl. Eintrittskarten zu zwei selbst ausgewählten Vorstellungen). Die Bändchen können auch direkt am 23. April 2016 vor Ort in allen Theatern mittels einem Ticket für eine Vorstellung zu 5 Euro erworben werden.

Musikalische Dramatik

DIE SOIREE »SCHLAG NACH BEI
SHAKESPEARE« ENTFÜHRT IN DIE VERTONTEN
WELTEN DES JUBILARS



Shakespeare und Musik – das gehört zusammen wie die Engländer und ihr Plumpudding. Schließlich vermochte kein anderer Dramatiker, seine Sprachkunst der Musik so vollkommen anzunähern wie der diesjährige Jubilar. Schon allein der Reim seiner Werke ähnelt musikalischer Poesie und auch ihr Versmaß erfindet ein eigenes musikalisches Metrum, während die Dramenstruktur Motive und Bilder zu einem scheinbar symphonischen Geflecht spinnt. Kein Wunder also, dass sich durch die Jahrhunderte zahlreiche Komponisten von Shakespeares Texten angezogen fühlten. Und kein Wunder, dass sie dabei ein buntes Konglomerat der unterschiedlichen Stile schufen! Allen voran ist hier natürlich Giuseppe Verdi zu nennen, der ohne die gleichnamigen Dramen Shakespeares auf »Otello«, »Falstaff« und »Macbeth« hätte verzichten müssen. Darüber hinaus aber wagte sich auch Ambroise Thomas an einen »Hamlet«, löste Frank Martin einen »Sturm« aus und lud Felix Mendelssohn Bartholdy zum »Midsummer Night's

Dream«. Im Bereich der Komödie gelang Otto Nicolai mit seinen »Lustigen Weibern von Windsor« der wohl gelungenste Prototyp der Spieloper, während seine Musikkollegen Cole Porter und Leonard Bernstein mit »Kiss me, Kate« und »West Side Story« umjubelte Evergreens aus der Taufe hoben. Und zur lyrischen Einladung metamorphosierte Shakespeares Dramatik schließlich in den »Ophelia«-Vertonungen eines Johannes Brahms, ergänzt durch einzelne Gesänge Franz Schuberts oder ganze Songzyklen von Erich Wolfgang Korngold und Roger Quilter.

Sie sehen: 400 Jahre sind genug Zeit, um die unterschiedlichsten Shakespeare-Adaptionen zu gewinnen – und ein würdiger Anlass, eben diesen die (Semperoper-) Bühne zu bereiten. Anlässlich des 400. Todestages von William Shakespeare reihen deshalb Sängerinnen und Sänger des Ensembles unter der musikalischen Leitung von Clemens Posselt Lied an Opern-arie sowie Musicalnummer an Songzyklus, um auf diese Weise ihre ganz eigene musi-

kalische Gesamtausgabe des Dramatikers zu generieren. Und ganz egal, ob man dabei fit ist im Register »William« oder Neuling in den jeweiligen Einzelbänden – es lohnt sich: Schlag nach bei Shakespeare!

SEMPER SOIREE
»Schlag nach bei Shakespeare«
Ein höchst dramatischer Liederabend

Musikalische Leitung und Klavier
Clemens Posselt
Moderation
Valeska Stern

Mit
Christina Bock, Menna Cazel*,
Barbara Senator; Simeon Esper,
Evan Hughes, Tomislav Mužek,
Sebastian Wartig
*Mitglied im Jungen Ensemble

28. April 2016, 20 Uhr
Karten zu 12 Euro (Jugendliche 6 Euro)



Das Semperoper Ballett tanzt Alexander Ekmans gefeierte Neukreation »COW« wieder in der kommenden Saison im April 2017.

Vierwöchige Festspielreise durch die »Zeit«



Kristine Opolais

Schnell oder langsam, vorantreibend oder entschleunigend – Musik kann Raum und Zeit vergessen machen. Sie kann Erinnerungen wecken oder das Lebensgefühl vergangener Epochen aufflammen lassen. Die Musikfestspiele laden vom 5. Mai bis 5. Juni 2016 unter dem Motto »Zeit« auch in der Semperoper dazu ein, die vielfältigen Beziehungen von Zeit und Musik auszuloten.

Zum Auftakt gibt es in der Semperoper ein Wiedersehen mit einem alten Bekannten: Die *Sächsische Staatskapelle Dresden* spielt im Rahmen der Dresdner Musikfestspiele unter dem hochgeehrten früheren Kapellchef Herbert Blomstedt. In einer Begegnung mit dem hervorragenden amerikanischen Pianisten Peter Serkin erklingt an diesem Abend Max Regers Klavierkonzert f-Moll, oft auch als »Koloss aus Tönen« bezeichnet. Auf dem Programm steht zudem mit Beethovens Siebter Symphonie ein ausgesprochen energiegeloses, rhythmisch bis ins letzte Detail durchgeformtes Stück.

Mit dem Königlichen Concertgebouw-Orchester aus Amsterdam gibt einer der besten Klangkörper der Welt ein Gastspiel in der Semperoper. Dieser Konzertabend steht unter der Leitung von Semyon Bychkov und ist ganz der russischen Romantik verschrieben. Mit Werken von Sergej Rachmaninow und Pjotr I. Tschaikowsky spiegelt das Programm musikalisch den Zeitenwandel in Russland wider. Als Solistin wird die lettische Starsopranistin Kristine Opolais stimmliche Glanzpunkte setzen.

Eine Zeitreise in die pulsierende Ära des Swing bescheren Andrej Hermlin und sein Tanzorchester mit einem Glenn-Miller-Programm. Die Musiker von Deutschlands erfolgreichster Swing Big Band entführen authentisch bis ins kleinste Detail in das Amerika jener Zeit. Neben vielen großen Hits wie »In the Mood« oder »Moonlight Serenade« werden auch einige Raritäten zu hören sein, auf die Hermlin und seine Musiker bei ihren Recherchen gestoßen sind. Mit diesen spritzigen Musikstücken verwandelt das Orchester die Semperoper gewiss in einen rauschenden Ballsaal.

Ganz verschiedene Welten treffen mit Till Brönner und Sergei Nakariakov aufeinander: Gemein ist den beiden Ausnahmemusikern ihr Instrument, die Trompete, und die Vorliebe für Ausflüge in das Genre des jeweils

anderen. Mit Werken von Johann Sebastian Bach bis Louis Armstrong entführen der Vollblut-Jazztrompeter Brönner und der Klassikvirtuose Nakariakov das Publikum in der Semperoper auf eine spannungreiche musikalische Entdeckungsreise. Begleitet werden sie dabei von herausragenden Jazzmusikern wie dem Pianisten und Akkordeonisten Gil Goldstein, dem Cellisten Stephan Braun und dem Kontrabassisten Dieter Ilg.

Das Ukulele Orchestra of Great Britain überwindet mit seinen Programmen ebenfalls Genre Grenzen. Im Zentrum der Musik steht dabei natürlich immer die Ukulele, die sie mit britischem Humor und einer Musikalität bis in die Fingerspitzen zu mitreißenden Interpretationen durch alle Genres treiben. Die Arrangements reichen von Jazz über Pop bis Klassik und werden auf der Bühne gewürzt mit einer typisch britischen Comedy-Show, womit das Ukulele Orchestra of Great Britain auch bei seinem zweiten Besuch bei den Dresdner Musikfestspielen den Saal zum Brodeln bringen wird.

Mit energiegelassenen Interpretationen auf historischen Instrumenten hat sich auch das Dresdner Festspielorchester längst in die Herzen des Publikums gespielt. Im fünften Jahr seines Bestehens gestaltet der Klangkörper, der ausgemachte Experten für historische Aufführungspraxis aus ganz Europa vereint, dieses Mal den krönenden Abschluss der Dresdner Musikfestspiele. Im Mittelpunkt steht an diesem Vormittag das 19. Jahrhundert. Neben Johannes Brahms' Variationen für Orchester in B-Dur und Ludwig van Beethovens Fünfter Symphonie erklingt zudem Robert Schumanns Konzert für Violoncello mit Jan Vogler als Solist. Dirigent ist der Engländer Ivor Bolton, der schon im vergangenen Jahr unter anderem mit der Interpretation von Schumanns Zweiter Symphonie in der Semperoper für Furore und Jubel sorgte.



Andrej Hermlin und sein Swing Dance Orchestra

PROGRAMM DER
DRESDNER MUSIKFESTSPIELE
IN DER SEMPEROPER
5. Mai bis 5. Juni 2016

6. Mai 2016, 20 Uhr
Sächsische Staatskapelle –
Blomstedt – Serkin
Werke von Max Reger und
Ludwig van Beethoven

13. Mai 2016, 20 Uhr
Concertgebouw-Orchester –
Bychkov – Opolais
Werke von Pjotr I. Tschaikowsky und
Sergej Rachmaninow

15. Mai 2016, 11 Uhr
Andrej Hermlin and his Swing
Dance Orchestra
Glenn-Miller-Programm

16. Mai 2016, 11 Uhr
Brönner, Nakariakov &
Freunde

Werke von Jean-Baptiste Arban, Louis Armstrong,
Johann Sebastian Bach u.a.

28. Mai 2016, 11 Uhr
The Ukulele Orchestra of
Great Britain

Rock'n'Roll, Pop, Jazz, Klassik

5. Juni 2016, 11 Uhr
Abschlusskonzert: Dresdner
Festspielorchester – Bolton – Vogler
Werke von Johannes Brahms, Robert Schumann,
Ludwig van Beethoven

Zwischen Liebe und Einsamkeit



Die Oper neigt sich dem Ende zu. Die farbenfrohe gekleidete, feierlustige Abendgesellschaft ist verschwunden, ergreifende Melodien und mitreißende Arien sind verhallt.

Was bleibt, ist eine bedrohlich wirkende, kolossale Wand, die in der Stille von einer Seite zur anderen über die gesamte Bühne führt. Rot ist sie, wie die Liebe, die zwischen Violetta Valéry und Alfredo entbrannt ist und die es der Protagonistin für eine Weile ermöglichte, ihrem oberflächlichen Leben als Kurtisane zu entfliehen. Rot wie die Leidenschaft, die zwischen den Liebenden entflammt ist, als sie sich wenige Monate zuvor auf einer Feier kennengelernt haben.

Doch während sich die formbare Wand für die Feiervesellschaft flach über den Boden legt, sodass die tanzfreudige Menge darüber schreiten kann wie auf einem roten Teppich, baut sie sich vor Violetta zu einer undurchdringlichen Mauer auf, lässt sie abrutschen, droht, sie zu erschlagen.

Und nun, im letzten Akt der Oper, erstrahlt das intensive Rot mit einer gewissen Ernsthaftigkeit; nun scheint es eine Bedrohung zu verkörpern, eine Warnung. Eine Warnung vor dem Tod, der Violetta in wenigen Minuten mit sich reißen wird. Eine Warnung, dass für Alfredo nur noch ein kurzer Augenblick bleibt, um der Sterbenden seine immerwährende Liebe zu gestehen.

Das assoziationsreiche Bühnenbild begleitet die Figuren in Giuseppe Verdis »La traviata« durch emotionale Höhen und Tiefen und dient stets als Spiegel ihrer Gefühle – ob Liebe und Leidenschaft oder Wut und Aggression.

Giuseppe Verdi
LA TRAVIATA

Vorstellungen
30. April, 21., 28. Mai &
2., 4., 7. Juni 2016
Karten ab 40 Euro

Mit freundlicher Unterstützung
der Stiftung zur
Förderung der Semperoper

Die Spielzeit 2016/17 der Staatskapelle

DIE SÄCHSISCHE STAATSKAPELLE DRESDEN STELLTE IN DER
GLÄSERNEN MANUFAKTUR VON VOLKSWAGEN IHR PROGRAMM FÜR
DIE KONZERTSAISON 2016/17 VOR

So ausführlich wie bislang noch nie widmet sich die Staatskapelle in ihren Programmen dem Œuvre ihrer neuen und alten Capell-Compositrice Sofia Gubaidulina. Bereits in der Spielzeit 2014/15 trug die gebürtige Russin den Titel der Capell-Compositrice; das Zusammenwirken mit Gubaidulina in Dresden und bei Tourneekonzerten gestaltete sich so inspirierend und fruchtbar, dass eine Fortsetzung der gemeinsamen Arbeit schon damals von Seiten der Staatskapelle wie auch der Komponistin ins Auge gefasst wurde. Christian Thielemann wird Sofia Gubaidulinas neues Auftragswerk »Der Zorn Gottes« in Dresden, Düsseldorf, Hannover, Hamburg, Madrid, Paris und Wien dirigieren, Omer Meir Wellber im 3. Symphoniekonzert die deutsche Erstaufführung von »Über Liebe und Hass«, ein circa einstündiges Oratorium für Soli, Chor und Orchester. Donald Runnicles widmet sich im 10. Symphoniekonzert Gubaidulinas »Fachwerk« für Bajan, Schlagzeug und Streichorchester und Alessandro De Marchi im Sonderkonzert am Gründungstag der Staatskapelle der »Meditation über den Bach-Choral ›Vor Deinen Thron tret ich hiermit««. Auch in den Konzerten der Kammermusik der Sächsischen Staatskapelle stehen zahlreiche Werke Sofia Gubaidulinas auf dem Programm, unter anderem das Konzert für Fagott und tiefe Streicher im 3. Aufführungsabend unter der Leitung von Felix Bender. Gleich zehn Werke von Sofia Gubaidulina erklingen im Rahmen eines dreiteiligen Porträtkonzerts der Capell-Compositrice am 4. März 2017 in der Schlosskapelle des Dresdner Residenzschlosses.

Christian Thielemann setzt zum Saisonauftakt im 1. Symphoniekonzert seinen Bruckner-Zyklus fort und dirigiert dessen dritte Symphonie in der Fassung von 1877. In seinen weiteren Programmen in Dresden stehen außerdem Werke von Franz Liszt, Johannes Brahms, Pjotr I. Tschaikowsky, Maurice Ravel und Arnold Schönberg auf dem Programm. Im Rahmen einer einwöchigen Residenz in der Suntory Hall in Tokio anlässlich deren 30-jährigen Jubi-

läums dirigiert Thielemann zwei halbszenische Aufführungen von Wagners »Das Rheingold« sowie zwei Orchesterkonzerte mit Werken von Beethoven, Strauss, Liszt und Tschaikowsky. Darüber hinaus leitet Christian Thielemann erneut das Silvesterkonzert der Staatskapelle sowie den Festakt zum Tag der Deutschen Einheit. Gastspielreisen unter der Leitung ihres Chefdirigenten führen die Staatskapelle in Ergänzung zu den oben genannten Destinationen zu den Londoner PROMS, ins Rudolfinum nach Prag, zum Grafenegg Festival nach Österreich sowie in den Münchner Gasteig. Das Programm der Osterfestspiele Salzburg, die im Jahr 2017 bereits zum fünften Mal von Christian Thie-

*In der Saison 2016/17 ist
Sofia Gubaidulina
erneut Capell-Compositrice*

lemann und der Staatskapelle ausgerichtet werden und in diesem Jahr ihr 50-jähriges Jubiläum feiern, wurde am 20. März 2016 in Salzburg bekannt gegeben.

Myung-Whun Chung, seit der Spielzeit 2012/13 Erster Gastdirigent der Sächsischen Staatskapelle, leitet zwei Programme in der Semperoper. Im 2. Symphoniekonzert kombiniert er das Klavierkonzert von Robert Schumann (mit dem Solisten Sir András Schiff) mit der 5. Symphonie von Gustav Mahler, im 7. Symphoniekonzert stellt er dem Requiem von Gabriel Fauré die Symphonische Meditation »Les offrandes oubliées« von Olivier Messiaen gegenüber.

In den weiteren Symphoniekonzerten der Staatskapelle kommt es zu Begegnungen mit Franz Welser-Möst (Mahler, Symphonie Nr. 9), Vladimir Jurowski (mit Werken von Zemlinsky, Erwin Schulhoff, Bohuslav Martinů und Leoš Janáček), Reinhard Goebel, Daniel Harding und – im 12. Symphoniekonzert, wenige Tage vor seinem 90. Geburtstag – mit Herbert Blomstedt. Das Konzert mit dem ehemali-

gen Chefdirigenten der Staatskapelle wird am 3. Juli 2017 live auf den Theaterplatz übertragen.

Mit einem Sonderkonzert unter der Leitung von Gennady Rozhdestvensky in der Semperoper eröffnet die *Sächsische Staatskapelle Dresden* am 22. Juni 2017 die 8. Internationalen Schostakowitsch Tage in Gohrisch. Auf dem Programm stehen die Symphonien Nr. 1 und 15 von Dmitri Schostakowitsch.

Mit Myung-Whun Chung und Daniel Harding geht die Staatskapelle auch jeweils auf Europa-Tourneen mit Stationen in Luxemburg, Linz und Wien beziehungsweise Brüssel, Amsterdam, Wrocław und Katowice.

Als neuen Capell-Virtuosen begrüßt die Sächsische Staatskapelle den russischen Pianisten Daniil Trifonov, der mit Klavierkonzerten von Wolfgang Amadeus Mozart und Maurice Ravel in Dresden und auf Tournee zu erleben sein wird. Darüber hinaus gibt er in der Dresdner Semperoper ein Klavierrezital mit Werken von Schumann, Schostakowitsch und Strawinsky und musiziert auch als Kammermusiker mit Mitgliedern der Sächsischen Staatskapelle.

Erstmals in der Historie der Staatskapelle stehen bereits vor Beginn der Spielzeit sämtliche Programme der Kammerabende fest. In insgesamt acht Kammerabenden erklingen Werke des klassisch-romantischen Werkekanons bis hin zu Komponisten der Gegenwart wie Isang Yun, György Ligeti, György Kurtág und Jörg Widmann.

Wie schon in den vergangenen Jahren wird auch die neue Spielzeit mit einem Konzert des Gustav Mahler Jugendorchesters, dem Patenorchester der Staatskapelle Dresden, eröffnet. Unter der Leitung von Philippe Jordan erklingen die Kantate »Ich habe genug« BWV 82 von Johann Sebastian Bach (mit Christian Gerhaher) sowie Anton Bruckners Symphonie Nr. 9.

Das vollständige Programm der
Spielzeit 2016/17 finden Sie auf
staatskapelle-dresden.de.

Der Brahmsnebel wird bleiben

Was hat Max Reger mit Beethoven gemeinsam und was hat es mit dem Brahmsnebel auf sich? Diesen und anderen Fragen gehen Herbert Blomstedt und Peter Serkin im 10. Symphoniekonzert der Sächsischen Staatskapelle Dresden nach.

Bei der Gattung des Klavierkonzerts sind die ersten Namen, die einem in den Sinn kommen, zweifellos Mozart, Beethoven oder etwa Brahms. Auch das a-Moll-Klavierkonzert von Schumann oder Tschaikowskys schwelgerisches und zugleich hochvirtuoses erstes Klavierkonzert sind den meisten noch ein Begriff, aber was ist mit späteren Komponisten? Wurden um die Jahrhundertwende etwa keine Klavierkonzerte mehr komponiert?

Doch, auch nach der Jahrhundertwende gab es selbstverständlich noch Komponisten, die sich mit der Gattung des Klavierkonzerts beschäftigten. Einer von ihnen war der bayerische Komponist Max Reger, der heutzutage meist als Orgelmusiker abgetan wird. Damit tut man Reger Unrecht, denn sein Œuvre hat weit mehr zu bieten als Orgelchoräle. So etwa sein Klavierkonzert in f-Moll op. 114, das die Sächsische Staatskapelle unter der Leitung ihres ehemaligen Chefdirigenten Herbert

Blomstedt im 10. Symphoniekonzert, nur wenige Tage vor Regers 100. Todestag am 11. Mai 2016, erklingen lassen wird. Den Solopart wird der US-amerikanische Pianist Peter Serkin übernehmen. Dessen Vater, der legendäre Rudolf Serkin, hatte Regers Klavierkonzert im Jahr 1926 erstmals gespielt und in der Folge maßgeblich zu dessen Verbreitung beigetragen. Ein guter Freund und Unterstützer Regers war der ehemalige Generalmusikdirektor der Staatskapelle, Fritz Busch. Er und sein Bruder, der Violinist Adolf Busch, haben sich stets für die Werke Regers eingesetzt und für die Verbreitung seines Œuvres gesorgt. Adolf Busch war auch mit dem bereits erwähnten Rudolf Serkin befreundet, der später seine Tochter Irene heiraten sollte. Mit Peter Serkin sitzt nun also der Sohn Rudolf Serkins, aber auch der Neffe des ehemaligen Kapellmeisters der Staatskapelle am Klavier, um Regers Klavierkonzert zu interpretieren.

Die Dresdner Erstaufführung des Klavierkonzertes fand nur kurze Zeit nach der Uraufführung im Leipziger Gewandhaus statt, und zwar am 15. Dezember 1910 unter der Leitung des Komponisten. Die Solistin der Uraufführungsserie wie auch der Konzerte in Dresden war die Pianistin Frieda Kwast-Hodapp. Sie war Schülerin des Komponisten und spielte Regers Klavierkonzert innerhalb von zwei Jahren nach der Premiere in nahezu allen wichtigen Musikzentren Deutschlands. Doch was macht dieses Werk eigentlich genau aus? Reger bewunderte stets die ungemessenen Möglichkeiten des Kontrapunktes und war ein großer Verehrer von Johann Sebastian Bach und Johannes Brahms. Die Prägnanz seiner musikalischen Themen lässt sich mit der von Beethovens Werken vergleichen und zeigt sich nicht nur in seinen umfangreichen Orgelkompositionen, sondern auch in seinen teils monumentalen symphonischen Werken,

die sich häufig durch ihre extremen harmonischen Erweiterungen des Klangspektrums auszeichnen. So soll Reger gesagt haben, dass für ihn zwischen Harmonielehre und Kontrapunkt gar kein großer Unterschied bestehe. Barocke Formen und Kompositionsverfahren gepaart mit Harmonien, die als Vorboten der Zweiten Wiener Schule wahrgenommen werden können, sind für Regers Stil charakteristisch. Sein Klavierkonzert steht hierfür exemplarisch. Der virtuose Klavierpart ist in das symphonische Gesamtgefüge kunstvoll eingewebt. Besonders der erste der drei Sätze zeigt, wie Reger arbeitet und bestimmte Themen und Motive immer wieder von Neuem aufgreift. Auch die Bandbreite an Veränderungen von Tempo und Dynamik erhalten die Spannung während des gesamten Werkes. Oft führt Reger innerhalb weniger Takte von einem Orchestertutti zu einer stillen, intimen Solopassage des Klaviers.

Ein deutlicher Einfluss für das Klavierkonzert, aber auch für Reger prinzipiell, stellt sicherlich Johannes Brahms dar. Auch dessen Klavierkonzerte stehen für die perfekte Symbiose von Klavier- und Orchesterpart. Wenngleich sich Reger in jungen Jahren für die Musik von Richard Wagner begeisterte, zog er als Komponist die Klangwelt von Johannes Brahms vor. Zitat: »Der Brahmsnebel wird bleiben – mir ist er lieber als die Gluthitze von Wagner.«

Im zweiten Teil des Konzerts wird mit Beethovens siebter Symphonie ein anderer Komponist prägnanter musikalischer Themen zu Gehör gebracht. Nach der programmatischen sechsten Symphonie, der »Pastorale«, experimentierte Beethoven in seiner siebten weiter an der Gattung und schuf eine seiner wildesten und bis heute populärsten Symphonien. Besonders die beiden Ecksätze stecken voller Energie und tänzerischer Melodien, die bei Wagner und Berlioz zu Tanzassoziationen führten.



Max Reger im Februar 1910 am Klavier, erstellt vom Leipziger Atelier E. Hoenisch (zur Verfügung gestellt von Jürgen Schaarwächter vom Max-Reger-Institut in Karlsruhe)

10. Symphoniekonzert

5. Mai 2016, 20 Uhr
6. Mai 2016, 20 Uhr
7. Mai 2016, 11 Uhr
Semperoper Dresden

Herbert Blomstedt Dirigent
Peter Serkin Klavier

Max Reger
Klavierkonzert f-Moll op. 114
Zum 100. Todestag des Komponisten

Ludwig van Beethoven
Symphonie Nr. 7 A-Dur op. 92

Kostenlose Einführungen
jeweils 45 Minuten vor Beginn
im Foyer des 3. Ranges

Vive la France

Mit einem Programm französisch-schweizerischer Musik des 20. Jahrhunderts debütiert der japanische Dirigent Kazuki Yamada im 3. Aufführungsabend am Pult der Staatskapelle.

Die Aufführungsabende der Sächsischen Staatskapelle sind seit jeher eine Art Experimentierbühne: für junge Dirigenten und Solisten, aber auch für ein Repertoire jenseits des Mainstreams. Und so steht mit Kazuki Yamada auch im 3. Aufführungsabend der *Sächsischen Staatskapelle Dresden* ein Dirigent am Pult, der noch am Beginn einer internationalen Karriere steht. Mit seinen 37 Jahren ist er bereits Erster Gastdirigent beim Orchestre de la Suisse Romande, außerdem Chefdirigent des Japan Philharmonic Orchestra und Musikdirektor der Yokohama Sinfonietta, die er selbst schon während seines Studiums gründete. In der kommenden Saison übernimmt er die Leitung des Orchestre Philharmonique de Monte-Carlo. Die Frankfurter Allgemeine Zeitung lobte seinen geschmeidigen und unprätentiösen Dirigierstil, die Thüringer Landeszeitung bescheinigte ihm, dass er vom Scheitel bis zur Sohle voller Musik stecke. Für sein Debüt am Pult der Sächsischen Staatskapelle hat er sich ein Programm mit Werken von Jacques Ibert, Arthur Honegger und Francis Poulenc ausgesucht, drei Komponisten, die eher selten auf dem Konzertpodium zu hören sind.

Der Franzose Jacques Ibert studierte unter anderem bei Gabriel Fauré und schuf ein breit gefächertes Œuvre – von der Kammermusik über symphonische Werke bis hin zu Filmmusiken und Opern. Sein Stil wird mit den Attributen elegant, lyrisch und oftmals hochvirtuos umschrieben. In seinem Divertissement für Kammerorchester verbindet er eben diese lyrische Eleganz mit wahrhaftig schwungvoller Virtuosität und mitreißenden Rhythmen. Einflüsse des Impressionismus sowie Strawinskys Neoklassizismus sind ebenso zu erkennen wie Anleihen aus der Unterhaltungsmusik.

Im Concerto da Camera des schweizerischen Komponisten Arthur Honegger werden die Kapellmusiker Rozália Szabó (Flöte) und Volker Hanemann (Englischhorn) als Solisten zu hören sein. Das dreisätzigige Konzert ist trotz teilweise stark erweiterter Harmonik keineswegs dissonant, sondern spannungsgeladen und oftmals auch sehr lyrisch. Die beiden Soloparts sind meist eher kontrapunktisch als dialogisch angelegt und werden von den Streichern getragen.

Die Sinfonietta von Francis Poulenc, neben Arthur Honegger der wohl berühmteste Vertreter der Groupe de Six, ist

voller tänzerischer Rhythmen und unverwechselbarer Melodien. Die schillernde Instrumentation und die teils exotische Chromatik machen die Sinfonietta zu einem spannungsgeladenen Werk, das voller Leidenschaft und Energie steckt.

3. Aufführungsabend

26. Mai 2016, 20 Uhr
Semperoper Dresden

Kazuki Yamada Dirigent
Rozália Szabó Flöte
Volker Hanemann Oboe

Jacques Ibert
Divertissement für Kammerorchester
Arthur Honegger
Concerto da Camera für Flöte, Englischhorn und Streichorchester H 196
Francis Poulenc
Sinfonietta für Kammerorchester FP 141

Im Schatten des Eisernen Vorhangs

DIE SCHOSTAKOWITSCH TAGE IN GOHRISCH STELLEN MIT HANNS EISLER ZUM ERSTEN MAL AUCH EINEN BEDEUTENDEN DDR-KOMPONISTEN IN DEN FOKUS



Dmitri Schostakowitsch

An drei Tagen im Jahr wird der kleine Kurort Gohrisch in der Sächsischen Schweiz zum Mekka der Schostakowitsch-Freunde aus aller Welt: Bereits zum siebten Mal finden 2016 die jährlichen Schostakowitsch Tage Gohrisch statt, die sich innerhalb kürzester Zeit als ein Festival von internationaler Ausstrahlung etabliert haben. Dmitri Schostakowitsch komponierte 1960 in Gohrisch mit dem achten Streichquartett eines seiner wichtigsten und bedrückendsten Werke. Grund genug, hier seit 2010 in enger Kooperation mit der Sächsischen Staatskapelle Dresden das nach wie vor einzige regelmäßig stattfindende Schostakowitsch-Festival weltweit auszurichten.

SCHOSTAKOWITSCH –
BEETHOVEN – EISLER

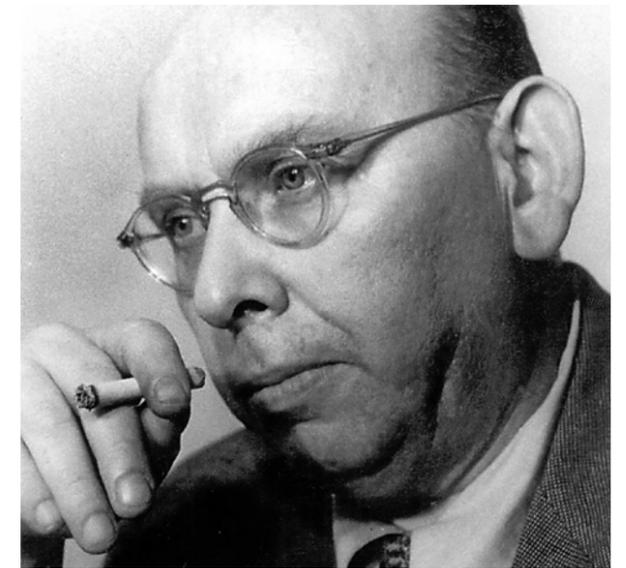
Auch im siebten Festivaljahrgang wird das Werk Schostakowitschs durch zwei weitere Komponisten maßgeblich begleitet: zum einen durch die Musik seines Zeitgenossen Hanns Eisler, zum anderen durch zentrale Kammermusikwerke Ludwig van

Beethovens. Schostakowitsch und Eisler komponierten auf unterschiedliche, aber vergleichbar vielseitige Weise im Schatten kommunistischer Diktaturen. Für beide war Beethoven – nicht zuletzt in der humanistischen Ausrichtung seiner Werke – immer ein wichtiges Vorbild, ein Fixpunkt.

Die Musik von Hanns Eisler gilt es in ihrer Vielfalt noch immer zu entdecken. Eisler, geboren 1898 in Leipzig, aber zeitlebens österreichischer Staatsbürger, studierte bei Arnold Schönberg, komponierte als Emigrant in Hollywood erfolgreich Filmmusiken, war befreundet mit Charlie Chaplin, Thomas Mann und Bertolt Brecht. Nach seiner Rückkehr nach Europa stieg er in der DDR zu hohen Ämtern auf, wandte sich aber in seinen letzten Lebensjahren, da als Kommunist ein Idealist, enttäuscht von den Doktrinen der DDR-Staatsführung ab. Dies kommt besonders in seinem letzten Werk, den »Ernsten Gesängen«, zum Ausdruck, die 1963 postum von der Dresdner Staatskapelle zur Uraufführung gebracht wurden. Mit Eisler steht in Gohrisch zum ersten Mal ein bedeutender DDR-Komponist im Fokus – eine Auseinandersetzung, die in der unmittelbaren Nähe zu einem ehemaligen »Gästehaus des Ministerrates der DDR« umso sinnfälliger erscheint.

Zur direkten Gegenüberstellung der drei Komponisten kommt es bereits im Eröffnungskonzert, in dem das belgische Quatuor Danel, das sich in den letzten Jahren durch seine Gesamteinspielungen der Streichquartette von Schostakowitsch und Mieczysław Weinberg international einen Namen gemacht hat, neben späten Quartetten Beethovens und Schostakowitschs auch das einzige Streichquartett Eislers vorstellt. Dessen Aufführung hatte Eisler den Musikern der Staatskapelle einst noch persönlich nahegelegt.

Die Komponisten-Trias prägt auch einen Kammerabend, für den die Pianistin Anna Vinnitskaya, der Cellist Isang Enders und Matthias Wollong, 1. Konzertmeister der Staatskapelle, zu einem Trio zusammenfinden. Oder das Abschlusskonzert, das von Norbert Anger (Konzertmeister Violoncello der Staatskapelle), dem Ensemble Semper Winds Dresden (Solobläser der Staatskapelle) und dem Pianisten Michael Schöch gestaltet wird. Hier steht unter anderem Eislers Filmkammermusik »Vierzehn Arten, den Regen zu beschreiben« auf dem Programm, die mit dem Original-Stummfilm zur Aufführung gebracht wird; außerdem wird das musikalische Spektrum mit einem Werk von



Hanns Eisler

Paul Dessau um einen zweiten wichtigen DDR-Komponisten erweitert.

In einer Matinee zum 70. Geburtstag des Dirigenten Michail Jurowski werden dessen »Lebenserinnerungen« vorgestellt – die Idee zu diesem Buch wurde vor einigen Jahren in Gohrisch geboren, wo diese Präsentation nun mit Streichquartetten von Beethoven und Schostakowitsch umrahmt wird, die ein Wiedersehen mit dem Dresdner Streichquartett bringen. In diesem Kontext erklingt – mit den Kapellmusikern Rozália Szabó, Céline Moinet und Astrid von Brück – auch ein Trio-Sonatusatz von Eisler, der einst von Solisten der Staatskapelle uraufgeführt wurde.

NACHTKONZERT UND
WANDERKONZERT

Eine Neuerung im Programm ist ein »Nachtkonzert«: Zu später Stunde bringen der Pianist Peter Rösel und Sebastian Herberg, Solobratschist der Staatskapelle, Schostakowitschs Violasonate und damit sein allerletztes Werk zu Gehör. Davor steht die »Mondscheinsonate« von Beethoven auf dem Programm, die in der Violasonate bedeutungsvoll zitiert wird.

Nach dem erfolgreichen »Wandelkonzert« im Jahr 2013 lädt das Ensemble Vocal Concert Dresden in diesem Jahr ein zu einem »Wanderkonzert« – Anlass ist der Deutsche Wandertag, der zeitgleich mit dem Festival in der Sächsischen Schweiz stattfindet. Unter freiem Himmel erklingen in Gohrisch und seiner Umgebung russi-

sche und »neue deutsche« Volkslieder von Schostakowitsch und Eisler.

Ergänzt wird das musikalische Programm durch einen Vortrag der Musikwissenschaftlerin Friederike Wißmann, die mit ihrer erfolgreichen Eisler-Biografie schon seit einigen Jahren für ein differenzierteres Eisler-Bild wirbt. In einer Podiumsdiskussion kommen im Anschluss auch Koryphäen wie Peter Gülke und Krzysztof Meyer sowie Peter Rösel und der Schriftsteller Uwe Tellkamp zu Wort, die – sicher auch aus eigenem Erleben – das Kunstschaffen »im Schatten des Eisernen Vorhangs« reflektieren.

7. Internationale Schostakowitsch
Tage Gohrisch

24. bis 26. Juni 2016
Kurort Gohrisch, Sächsische Schweiz

In Kooperation mit der Sächsischen
Staatskapelle Dresden

Mit dem Quatuor Danel, Vocal Concert
Dresden, Anna Vinnitskaya, Matthias
Wollong, Isang Enders, Peter Rösel,
Sebastian Herberg, Michail Jurowski,
dem Dresdner Streichquartett, Norbert
Anger, Michael Schöch, Semper Winds
Dresden u.a.

Karten und detailliertes Programm
auf schostakowitsch-tage.de sowie in der
Schinkelwache am Theaterplatz

Konzertvorschau

DIE KONZERTE DER STAATSKAPELLE IM APRIL, MAI UND JUNI



Yefim Bronfman

9. Symphoniekonzert

Samstag, 16. April 2016, 19 Uhr
Sonntag, 17. April 2016, 11 Uhr
Semperoper Dresden

Christian Thielemann Dirigent
Yefim Bronfman Klavier

Ludwig van Beethoven

Klavierkonzert Nr. 2 B-Dur op. 19

Peter Ruzicka

»Elegie«, Erinnerung für Orchester,
Uraufführung

Ludwig van Beethoven

Klavierkonzert Nr. 5 Es-Dur op. 73

Kostenlose Einführungen
jeweils 45 Minuten vor Beginn
im Foyer des 3. Ranges



Anne-Sophie Mutter

Sonderkonzert »Der Capell- Virtuos & Freunde«

Mittwoch, 20. April 2016, 20 Uhr
Donnerstag, 21. April 2016, 20 Uhr
Semperoper Dresden

Christian Thielemann Dirigent
The Mutter-Bronfman-Harrell Trio
Anne-Sophie Mutter Violine
Yefim Bronfman Klavier
Lynn Harrell Violoncello

Ludwig van Beethoven

Klavierkonzert Nr. 1 C-Dur op. 15

Klavierkonzert Nr. 4 G-Dur op. 58

Konzert für Klavier, Violine,
Violoncello und Orchester C-Dur op. 56
»Tripelkonzert«



Rudolf Buchbinder

China-Tournee

Sonntag, 24. April 2016, 19.30 Uhr
Shanghai, Symphony Hall
Dienstag, 26. April, 19.30 Uhr
Suzhou
Donnerstag, 28. April 2016, 19.30 Uhr
Jinan, Grand Theatre
Freitag, 29. April 2016, 19.30 Uhr
Linyi, Grand Theatre
Samstag, 30. April 2016, 19.30 Uhr
Tianjin, Grand Theatre
Sonntag, 1. Mai 2016, 19.30 Uhr
Peking, NCPA

Rudolf Buchbinder Klavier und Leitung

Wolfgang Amadeus Mozart

Klavierkonzert B-Dur KV 595

Klavierkonzert C-Dur KV 467

Klavierkonzert d-Moll KV 466



Herbert Blomstedt

10. Symphoniekonzert

Donnerstag, 5. Mai 2016, 20 Uhr
Freitag, 6. Mai 2016, 20 Uhr
Samstag, 7. Mai 2016, 11 Uhr
Semperoper Dresden

Herbert Blomstedt Dirigent
Peter Serkin Klavier

Max Reger

Klavierkonzert f-Moll op. 114

Ludwig van Beethoven

Symphonie Nr. 7 A-Dur op. 92

Kostenlose Einführungen
jeweils 45 Minuten vor Beginn
im Foyer des 3. Ranges



Kazuki Yamada

8. Kammerabend

Dienstag, 17. Mai 2016, 20 Uhr
Semperoper Dresden

Programm und Mitwirkende werden auf
staatskapelle-dresden.de bekannt
gegeben.

3. Aufführungsabend

Donnerstag, 26. Mai 2016, 20 Uhr
Semperoper Dresden

Kazuki Yamada Dirigent
Rozália Szabó Flöte
Volker Hanemann Oboe

Jacques Ibert

Divertissement für Kammerorchester

Arthur Honegger

Concerto da Camera für Flöte, Englisch-
horn und Streicherorchester H 196

Francis Poulenc

Sinfonietta für Kammerorchester FP 141



Christian Thielemann

11. Symphoniekonzert

Samstag, 4. Juni 2016, 11 Uhr
Sonntag, 5. Juni 2016, 20 Uhr
Montag, 6. Juni 2016, 20 Uhr
Semperoper Dresden

Christian Thielemann Dirigent
Nikolaj Znaider Violine

Ludwig van Beethoven

Violinkonzert D-Dur op. 61

Max Reger

Variationen und Fuge über ein
Thema von Mozart op. 132

Richard Strauss

»Till Eulenspiegels lustige
Streiche« op. 28

Kostenlose Einführungen
jeweils 45 Minuten vor Beginn
im Foyer des 3. Ranges

Partner der Semperoper und
der Staatskapelle Dresden



Kosmos Oper

DIE SOLO-REPETITOREN

sche Einstudierung sowie drei weitere für die musikalische Assistenz eingeteilt und koordiniert gemeinsam mit Nora Weyer aus dem Künstlerischen Betriebsbüro die musikalischen Proben und Aufgaben der Repetitoren für jeden Tag.

Ab 10 Uhr vormittags dringen Klavierklänge und Gesang aus den sieben Probenräumen durch die Gänge bis in die Büros. In einem der Zimmer trifft sich Mezzosopranistin Christina Bock mit Ellen Rissinger zur »Korre«, um sich auf ein anstehendes Rollendebüt vorzubereiten – in italienischer Sprache. Noch bevor der erste gesungene oder gespielte Ton erklingt, wird die Passage, die sich die beiden für den heutigen Tag vorgenommen haben, Wort für Wort durchgesprochen. Peinlich genau achtet Ellen Rissinger auf die korrekte Aussprache und vor allem darauf, dass die Sängerin genau weiß, worüber sie singt. »Beim Italienischen verstehe ich sehr viel, aber gerade bei Fremdsprachen, die man nicht beherrscht und die man für die Opernpartie rein phonetisch erlernt, sind die Korrepetitoren extrem wichtig für das Textverständnis«, meint Christina Bock. Verschiedene Sprachen sind das Steckenpferd von Ellen Rissinger. Die gebürtige US-Amerikanerin kam vor 13 Jahren nach Deutschland und beherrscht neben Englisch, Deutsch und Italienisch auch Spanisch, Französisch und Russisch. Dass sie Korrepetitorin werden wollte, wusste sie bereits zu Beginn ihres Studiums: »Als Teenager wollte ich noch die Sängerlaufbahn einschlagen, aber dann habe ich gemerkt, dass mir das Klavierspiel mehr liegt und dass ich ein gutes Gehör habe – für Sprachen, Gesang und natürlich die Musik.« »Das ist für uns immer wieder ein Glücksfall«, bestätigt Johannes Wulff-Woesten. »Es gibt sehr viele hervorragende Dirigenten und Pianisten, aber es gibt wenige wirklich gute Korrepetitoren, die diesen Beruf bewusst wählen.« Ein »wirklich guter Korrepetitor« muss dabei – neben tadellosen Fähigkeiten im Klavierspiel – unterschiedlichste Kenntnisse und Talente mitbringen. »Wir haben Kollegen, denen liegt das Dirigieren mehr, andere fühlen sich am Flügel am wohlsten – diese Mischung brauchen wir im Team. Entscheidend ist jedoch, dass ein Korrepetitor das summarische Spiel beherrscht, das heißt, dass er blitzschnell erfasst, was für den Sänger wichtig ist – welche rhythmischen Strukturen oder Harmonien der Sänger gerade in seinem Lernprozess benötigt. Das Gefühl dafür zu entwickeln und es vom Blatt weg umsetzen zu können, ist eine Begabung.« So wird am Beginn der Repetition die Melodie des Sängers mitspielen, später weitere Stimmen andeuten und schließlich nur noch mit dem Orchesterpart begleiten. Christina Bock probiert soeben ihre erste Phrase aus – »wonderful«, kommentiert Ellen Rissinger dazwischen, »sehr gut!« Dann widmen sie sich den Stolpersteinen

Wenn Sie an Ihren letzten Opernbesuch denken, woran können Sie sich erinnern? Die beeindruckende Darbietung der Sänger? Klingen ihre Stimmen noch nach? Aber haben Sie auch einen Blick in den Orchestergraben geworfen? Ist Ihnen dann die Dame oder der Herr am Glockenspiel in der »Zauberflöte« aufgefallen? Oder am Cembalo in »Alcina«? Vielleicht haben Sie sie kurz mit einem Gedanken gestreift, aber hätten Sie vermutet, dass Sie ihnen den sängerischen Genuss des Abends verdanken? Wer an der Semperoper während der Vorstellung an Orgel, Klavier, Cembalo oder Celesta sitzt, ist sonst zumeist hinter den Kulissen tätig – als Korrepetitor, einem derjenigen Opernberufe, bei denen der Laie in den meisten Fällen hilflos mit den Schultern zuckt: Was bitte versteckt sich hinter dem zungenbrecherischen Begriff? Aus dem lateinischen »con«, also »zusammen«, und »repetitio«, dem Wiederholen, bildet sich die sperrige Bezeichnung. »Das beschreibt auch die wichtigsten Facetten dieses Berufs«, bestätigt Johannes Wulff-Woesten: »Das gemeinsame konstruktive, respekt- und vertrauensvolle Erarbeiten eines Stückes durch zwei gleichberechtigte Künstlerpersönlichkeiten.« Wulff-Woesten ist Studienleiter an der Semperoper und damit Leiter von neun Korrepetitoren oder konkreter: Solo-Repetitoren, »da sie einzeln mit den Solisten die Partien einstudieren«, wie Wulff-Woesten erläutert. »Die Solo-Repetitoren begleiten den Entwicklungsprozess einer Partie mit dem jeweiligen Sänger von der ersten Auseinandersetzung, dem Finden des musikalischen Gerüsts bis zur »Übergabe« an den musikalischen Leiter der jeweiligen Oper.« Für eine Neuproduktion beginnt dieser Prozess meist schon über ein halbes Jahr vor den szenischen Proben. Johannes Wulff-Woesten hat bereits im Vorfeld einen Korrepetitor für die musikalische



Johannes Wulff-Woesten dirigiert eine Ensembleprobe auf der Bühne, am Flügel begleitet von Hans Sotin.

der Partie, auf die Korrepetitoren aufmerksam machen und für die sie Lösungsansätze parat haben. »Besonders bei modernen Werken analysieren wir gemeinsam das Stück, finden heraus, auf welche Harmonien ich mich stützen kann, woher ich meine Einsatztöne bekomme«, erklärt Christina Bock. »Der Aspekt des Zusammenarbeitens auf Augenhöhe ist enorm wichtig«, betont auch Wulff-Woesten. »Nicht nur, dass ein Korrepetitor weiß, wie und in welchem Tempo jeder einzelne Sänger eine Partie am besten erlernt, auch psychologisches Feingefühl und Einfühlungsvermögen, eine gute Balance zwischen Hartnäckigkeit und Geduld sind entscheidend.«

Mit Beginn der szenischen Proben und der musikalischen Ensembleproben hat der Repetitor mit dem Sänger dessen Partie so weit erarbeitet, dass dieser sich auf die inszenierten Abläufe und das gemeinsame Agieren mit seinen Kollegen konzentrieren kann. Auch bei diesen Proben ist immer mindestens ein Repetitor dabei, oft sogar zwei: Einer dirigiert, einer spielt am Flügel – und bei Bedarf markieren beide »nebenbei« sogar Gesangsstimmen gerade abwesender Sänger. »Bereits im Vorfeld haben wir uns mit dem musikalischen Leiter der Produktion über Tempi und so weiter abgestimmt, um auf den Proben die Sänger entsprechend vorbereiten zu können und auch dem Regisseur ein Gefühl für die Geschwindigkeit der einzelnen Szenen zu geben«, fährt Wulff-Woesten fort. Kommt schließlich der musikalische Leiter dazu und werden die Proben auf die Bühne mit Orchester verlagert, sitzt ein Repetitor hinter dem Dirigenten, um ihm zu assistieren und Kritik zu notieren. Ein weiterer Repetitor befindet sich meist im Zuschauerraum, um auf den Gesamtklang im Saal zu achten und dem



Ellen Rissinger und Christina Bock bei einer Einzel-Korrepetitionsstunde

Dirigenten Feedback zu geben. Und wenn Johannes Wulff-Woesten, Jobst Schneiderat, Hans Sotin, Markus Henn, Ellen Rissinger, Clemens Posselt, Daniela Pellegrino, Matteo Pais, Sebastian Engel sowie Thomas Cadenbach aus dem Jungen Ensemble nicht gerade Proben einer Neuproduktion oder Wiederaufnahme begleiten, sind sie bei Vorsingen, öffentlichen Einführungsveranstaltungen oder Probespielen der Sächsischen Staatskapelle dabei, spielen die Tasteninstrumente im Orchester, dirigieren Bühnenmusik oder proben kurzfristig mit Einspringern. »Es ist ein dienender Beruf«, fasst Johannes Wulff-Woesten zusammen. »Man erntet selten die Lorbeeren und agiert im Hintergrund. Die Liebe zur Musik und zum gemeinsamen Erarbeiten eines musikalischen Werkes treibt uns an. Und an einem Haus wie der Semperoper natürlich die Gelegenheit, mit Künstlern von Weltrang zusammenzuarbeiten.« Es sind die eigenen Projekte, die die Korrepetitoren dann doch einmal ins Rampenlicht treten lassen – wie in der Reihe Semper Soiree & Semper Matinee, in der je ein Korrepetitor ein individuelles Lieder- und Arienprogramm mit Mitgliedern des Solistenensembles zusammenstellt und die musikalische Leitung innehat. »Ein eigenes Projekt vom Beginn bis zur Aufführung zu konzipieren und durchzuführen, ist schon sehr erfüllend«, bestätigt Ellen Rissinger, während sie ihre Noten zusammenpackt und sich zu ihrem nächsten Termin begibt. »Aber das Spannendste ist, dass kein Tag wie der andere verläuft.«



Clemens Posselt am Cembalo bereitet sich auf die Vorstellung vor.

Rätsel

»DER WILDSCHÜTZ«

Der alte Schulmeister Baculus heiratet das blutjunge Gretchen, und als ob das noch nicht genug Dorfklatz geben würde, schießt er auch noch illegal einen Rehbock und wird prompt erwischt. Nun heißt es Schluss mit lustig, denn der alte Mann soll vom Graf aus seinen Diensten entlassen werden – doch ohne Gehalt keine Hochzeit. Gut, dass es da noch einen verkleideten Studenten mit unverkennbar weiblichen Reizen gibt, der als falsches Gretchen mit dem Grafen und dem ebenfalls verkleideten Baron gleichermaßen anzubändeln weiß – kurz: eine Verwechslungskomödie, die ihresgleichen sucht. Und dabei will die Gräfin doch eine hochdramatische Tragödie von Sophokles aufführen, da ist Ärger programmiert. Aber eine Gräfin weiß sich zu helfen, und so flicht sie in jede noch so einfache Aussage ein treffendes Zitat ihres geliebten Dichters ein – dumm nur, dass dies bei ihrem Publikum meist gegenteilige Reaktionen hervorruft.

Aus welchem berühmten Werk von Sophokles stammen die Zitate der Gräfin in Lortzings »Der Wildschütz«?

Verlosung

Unter allen richtigen Einsendern verlosen wir zwei Freikarten der Saison 2015/16 Ihrer Wahl (nach Verfügbarkeit), ausgenommen sind Premieren, Symphoniekonzerte, Sonderveranstaltungen, Exklusive Veranstaltungen und Gastspiele.

Einsendeschluss

12. Mai 2016

Semperoper Dresden

Theaterplatz 2

01067 Dresden

marketing@semperoper.de

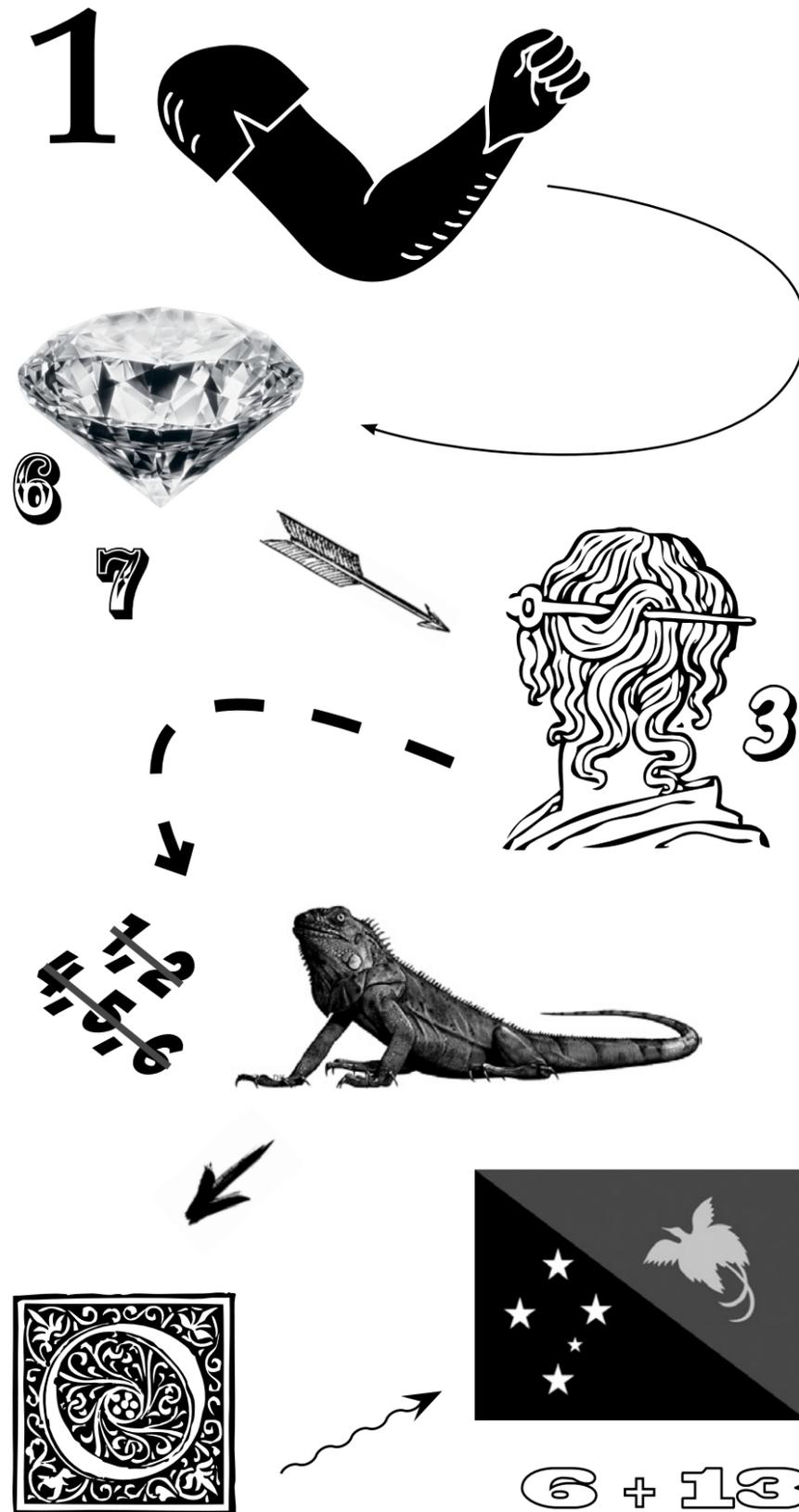
Vorstellungen

15. & 19. April 2016

Lösung des Rätsels aus Heft 4
Orlando furioso

Gewonnen hat

Bettina Domani, Zwickau



LÖSUNG

Rendezvous mit einer Prinzessin

EIN MÄRCHENBUCH AM
MÄRCHENSCHLOSS



Aaron S. Watkin
DORNRÖSCHEN

Ballett in drei Akten mit Prolog
nach Marius Petipa

Musik
Pjotr I. Tschaikowsky

Vorstellungen
8., 10., 17., 24. April &
12., 16., 27. Mai 2016
Karten ab 14 Euro

Mit freundlicher Unterstützung
der Stiftung zur
Förderung der Semperoper

»Lang genug geschlafen!«, dachte sich das Dornröschen aus dem Märchenbuch und der gleichnamigen Ballett-Produktion des *Semperoper Ballett* und wollte endlich mal eine »Kollegin« besuchen. Was lag näher, als sich auf die Reise zum Schloss Moritzburg zu machen, vielleicht gelänge ja ein Treffen zweier Märchenschönheiten ...

Ob Aschenbrödel noch in dem Märchenschloss wartet? Ob sie immer noch glücklich ist mit ihrem Prinzen und die Schwiegermutter samt Stiefschwestern immer noch so böse und hartherzig? Ob sie immer noch jung und schön ist? Schließlich ist der

Filmklassiker »Drei Haselnüsse für Aschenbrödel« auch nicht mehr der Jüngste. Aber was ist schon Zeit in der Märchenwelt! Also macht es sich das »Dornröschen«-Märchenbuch erst einmal bequem auf dem Fuß einer der steinernen Jägerfiguren, die das Schloss Moritzburg umgeben, genießt die Sonne und wartet. Sicher wird Aschenbrödel gleich auf ihrem Schimmel Nikolaus angeritten kommen, Dornröschen wird dem Märchenbuch entsteigen, und dann steht einem Austausch der ewig jungen Schönen aus den Grimm'schen Märchen nichts mehr im Wege. Vielleicht ist ja auch

ein gemeinsamer Ausritt in die Frühlingssonne möglich?

Wenn Sie nun aber doch nicht mehr warten wollen, wenigstens einer der beiden Märchenprinzessinnen zu begegnen, sollten Sie sich einen der Vorstellungstermine von »Dornröschen« des *Semperoper Ballett* auf jeden Fall vormerken. Auf der Bühne der Semperoper wird Dornröschen in der zauberhaften Choreografie von Aaron S. Watkin nach Marius Petipa lebendig, und das Märchenbuch schafft es hoffentlich rechtzeitig, seine ihm angestammte Rolle als Bühnenrequisit zu erfüllen!

Grüße aus ...

HELSINKI



Grüße aus Helsinki erreichten uns im Februar von Tuuli Takala. Mit der Partie der Königin der Nacht gastierte die Sopranistin in ihrer Heimat an der Finnischen Nationaloper, wo derzeit Mozarts »Die Zauberflöte« in der gefeierten Inszenierung von Barrie Kosky und Suzanne Andrade der Komischen Oper Berlin zu erleben ist. Ebenfalls mit einer Mozart-Partie – Barbarina in »Le nozze di Figaro« – stellte sich die junge Sängerin in der vergangenen Saison an der Semperoper vor. Seit Beginn der Spielzeit 2015/16 ist sie Mitglied im Jungen Ensemble und steht als Papagena

(»Die Zauberflöte«) und Frasquita (»Carmen«) auf der Bühne.

Im April und Mai gastieren außerdem u.a.: *Menna Cazel*: Konzert in Birmingham • *Bernhard Hansky*: »Papageno spielt auf der Zauberflöte«, Konzerthaus Berlin • *Christiane Hossfeld*: Liederabend mit Werken von Wolfgang Amadeus Mozart und Richard Strauss in Dippoldiswalde • *Evan Hughes*: Leporello (»Don Giovanni«), Komische Oper Berlin • *Gerald Hupach*: Konzerte in Augsburg • *Timothy Oliver*: M. K. Gandhi (»Satyagraha«), Theater Oldenburg • *Christoph Pohl*: Johannes

(»Morgen und Abend« von Georg Friedrich Haas), Deutsche Oper Berlin und Gustav Mahlers 8. Symphonie, Kreuzkirche Dresden • *Tilmann Rönnebeck*: Filippo II. (»Don Carlo«), Staatstheater Cottbus • *Levy Sekgapane*: Liederabend an der Wexford Festival Opera • *Ute Selbig*: Konzerte mit dem Leipziger Vocalensemble, mit dem Kurpfälzischen Kammerorchester im Schloss Mannheim und in der Johanneskirche Iserlohn.

Zehn Fragen



Mit ihrem strahlenden, klaren Sopran und ihrem emphatischen Spiel füllt Emily Dorn ihre Partien mit Leben und verzaubert das Publikum. Die junge kanadische Sopranistin ist seit der Spielzeit 2012/13 an der Semperoper zu erleben, zunächst als Mitglied im Jungen Ensemble, seit Beginn dieser Saison fest im Solistenensemble des Hauses. Sie begeisterte als Violetta Valéry in »La traviata«, als Musetta in »La bohème«, als Adele in »Die Fledermaus« oder Micaëla in »Carmen«. Mit der Dresdner Neuinszenierung von »Le nozze di Figaro«, in der sie die Partie der Susanna sang, reiste sie vergangenen Sommer zu den renommierten Opernfestspielen nach Savonlinna. In der Neuproduktion »Mathis der Maler« übernimmt die junge Künstlerin die Partie der Regina und steht im April und Mai außerdem wieder als Baronin Freimann in Albert Lortzings Komischer Oper »Der Wildschütz« auf der Bühne der Semperoper.

Meine gute Laune ist gesichert, wenn ...

*ich gut geschlafen und gesund gegessen habe
und mein tägliches Yoga Training gemacht habe*

Ein Lied, bei dem ich das Radio laut stelle, ...

jedes Lied von Beyoncé!

Drei Dinge, die ich überall hin retten würde, sind ...

*- mein Hund
- Kaffee
- Skype Gespräche mit meiner Mutter*

Heimat ist für mich ...

das Dorf, in dem meine Familie lebt

Häufig kommt bei mir auf den Tisch:

Ich liebe jede Art Eiergerichte

Geliehen und nie zurückgegeben habe ich ...

*eine Partitur "Dialogues des Carmélites" von der
NY Public Library - sorry!*

Mein Kindheitstraum war ...

eine Opern-singende Augenärztin zu werden

Der beste Ort zum Nachdenken ist für mich ...

*im Schatten eines Baumes an der Elbe mit
Blick auf Dresden*

Mich hat noch nie jemand gefragt, ...

ein Empfehlungsschreiber zu werden

Gerne würde ich einmal zu Abend essen mit ...

Leonardo da Vinci

Service

ADRESSE

Semperoper Dresden – Besucherservice
Theaterplatz 2, 01067 Dresden
Die Tageskassen und das Anrechtsbüro
befinden sich in der Schinkelwache.

ÖFFNUNGSZEITEN

Mo bis Fr 10 – 18 Uhr, Sa 10 – 17 Uhr,
So 10 – 13 Uhr

KONTAKT

T 0351 49 11 705, bestellung@semperoper.de

Impressum

HERAUSGEBER

Sächsische Staatstheater – Semperoper Dresden

KAUFM. GESCHÄFTSFÜHRER UND INTENDANT (KOMMISSARISCH)

Wolfgang Rothe

SEMPER!

Magazin der Semperoper Dresden
Theaterplatz 2, 01067 Dresden
semperoper.de

REDAKTION

Susanne Springer, Leitung (verantwortl. i.S.d.P.),
Christine Diller, Anne Gerber, Carolin Ströbel (stv. Leitung),
Steffi Blumenthal, Axel Brüggemann, Matthias Claudi,
Evelyn Kessler, Conny Ledwig, Adi Luick,
Anna Melcher, André Podschun, Janine Schütz,
Valeska Stern, Stefan Ulrich

BILDNACHWEIS

Cover: Klaus Gigga, Inhalt: Matthias Creutziger
außerdem: S. 5: Klaus Gigga, S. 8: m23, S. 21: T.M. Rives,
S. 44 links: Dario Acosta, S. 44 Mitte: Harald Hoffmann/
DG, S. 44 rechts und S. 45 Mitte: Marco Borggreve, S. 45
links: Martin U. K. Lengemann, S. 54 links: Ian Whalen

HERSTELLUNGSREGIE

Carolin Ströbel

GESTALTUNG

Fons Hickmann M23, Bjoern Wolf, Miriam Rech

DRUCK

Druckerei Thieme Meißen GmbH

PAPIER

Bio Top 3 90g/Multi Art Silk, 170g

ANZEIGENVERTRIEB

EVENT MODULE DRESDEN GmbH

REDAKTIONSSCHLUSS

für dieses Heft: 1. April 2016

Partner der Semperoper und
der Staatskapelle Dresden



Repertoire

AARON S. WATKIN

Dornröschen

AUS DEM WINTERSCHLAF
ERWACHT

Aurora, die »Morgenröte«, wird die lang ersehnte Königstochter genannt, doch schon in der Morgenröte ihres Lebens trifft sie der Fluch einer rachsüchtigen Fee: An ihrem sechzehnten Geburtstag werde sie sich an einer Spindel stechen und in tiefen Schlaf fallen, aus dem sie nur der Kuss der wahren Liebe erwecken könne ... Der Ver-



lauf des beliebten Grimm'schen Märchens ist bekannt: Allen Anstrengungen der Eltern zum Trotz erfüllt sich die unheilvolle Prophezeiung – bis das junge Mädchen bereit ist, vom richtigen Mann ins Leben zurückgeführt zu werden.

Die legendäre Einstudierung von Marius Petipa, auf deren Grundlage Aaron S. Watkins Choreografie entstanden ist, führt »Dornröschen« in eine pastellfarbene Welt voller Magie und gilt neben »Schwanensee« als eines der anspruchsvollsten klassischen Handlungsballette. Als Aurora ist u.a. Melissa Hamilton zu erleben, die an der Semperoper bereits die Titelfigur in »Manon« interpretierte und die ab der kommenden Saison fest als Erste Solistin zum *Semperoper Ballett* wechselt.

Vorstellungen
8., 10., 17., 24. April & 12., 16.,
27. Mai 2016
Karten ab 14 Euro

GIACOMO PUCCINI

Tosca

NEUE DIVEN,
ALTER FIESLING

Bereits zum zweiten Mal in dieser Saison ist der polnische Bariton Andrzej Dobber als ein Mann der Macht an der Semperoper zu erleben: Ließ er sich in der Titelpartie von Verdis »Macbeth« noch von der Herrschsucht zum Mord verleiten, setzt er als Baron Scarpia in »Tosca« skrupellos seine unumschränkte Gewalt ein, um poli-



tische Gegner auszuschalten und gleichzeitig die gefeierte Diva Floria Tosca zu besitzen. Als deren Geliebter Cavaradossi einen politischen Feind Scarpias versteckt und unter Folter gestehen soll, ist Tosca bereit, den Verfolgten zu verraten und sich Scarpia hinzugeben, um Cavaradossi zu retten. Doch Scarpias Pläne sind perfide – noch über seinen Tod hinaus. In der beliebten Titelpartie geben an der Semperoper alternierend die gefragten Puccini-Interpretinnen Amanda Echaz und Hui He ihr Hausdebüt. Die Sopranistinnen sind an den renommiertesten Opernhäusern weltweit in Partien wie Cio-Cio San in »Madama Butterfly« oder Amelia in Verdis »Un ballo in maschera« zu erleben. Ebenfalls erstmals an der Semperoper zu Gast ist Dmytro Popov als Mario Cavaradossi. In den großen Partien des italienischen und französischen Fachs ist der junge ukrainische Tenor auf internationalen Bühnen von London bis Sydney ein gefragter Interpret.

Vorstellungen
14., 22. April & 2., 7. Mai 2016
Karten ab 27 Euro

ALBERT LORTZING

Der Wildschütz

MIT LUST UND BISS
AUF BOCKJAGD

Lustvolles Spiel und bissige Satire verbinden Albert Lortzings Spieloper: Ein Rehbraten soll die Verlobung des ältlichen Dorfschullehrers Baculus und seines jungen Mündels Gretchen krönen. Doch der Wilderei-Ausflug im Park des Grafen kostet Baculus um ein Haar Stellung und Braut. Um Vergebung zu erhalten, bietet Gret-



chen an, selbst zum gräflichen Schloss zu gehen, wohl wissend, dass der Hausherr kein Kostverächter ist. Eine Baronin als Student, eine philosophische Gräfin und ein Baron als Stallbursche geben Baculus' Plan unerwartete Wendungen.

Als Prachtexemplar biedermeierlicher Kleingeistigkeit und Doppelmoral interpretieren Georg Zeppenfeld und Philipp Meierhöfer den unglückseligen Baculus, während in der Partie des Grafen von Eberbach Sebastian Wartig nach fremden Rücken schießt. Neben den beiden lieben, täuschen und intrigieren Emily Dorn als Baronin, Carolina Ullrich als Gretchen, Steve Davislim als Baron und Sabine Brohm als Gräfin durch die Inszenierung von Jens-Daniel Herzog, dessen »Giulio Cesare in Egitto/Julius Cäsar in Ägypten« zuletzt im Rahmen der »Barock-Tage« an der Semperoper zu erleben war.

Vorstellungen
15. & 19. April 2016
Karten ab 14 Euro

Ausstattungspartner:
Rudolf Wöhrle AG

WOLFGANG AMADEUS MOZART

Le nozze di Figaro/Die Hochzeit des Figaro

DEN AUFSTAND PROBEN

Bis dass der Tod sie scheidet? Diesem Ideal hängen Figaro und Susanna am Tag vor ihrer Hochzeit vielleicht tatsächlich noch an. Graf und Gräfin Almaviva haben nach einigen Ehejahren schon schmerzhaft erkannt, dass die anfängliche Leiden-



schaft längst erloschen ist. Und Cherubino träumt noch von großen Abenteuern. Sind Erfüllung von Liebe und Sex auf Dauer mit nur einer Person zu finden? Was tun, wenn die Lust plötzlich für die »Falsche« erwacht? Bis wohin dürfen heimliche Fantasien ausgelebt werden? Und ist ein Seitensprung unverzeihlich?

Spielerisch, sinnlich und tiefgründig geht Johannes Erath in seiner ersten Inszenierung an der Semperoper diesen Fragen nach, die bei Mozart so federleicht daherkommen und doch in existenzielle Nöte führen – wobei neben dem emotionalen Aufstand auf der Bühne auch noch eine Revolution des Theaters ihren Lauf nimmt. Den Aufstand proben die Mitglieder des Dresdner Solistenensembles unter der Leitung von Omer Meir Wellber. In der Partie des Grafen gibt es ein Wiedersehen mit Phillip Addis, der in der vergangenen Spielzeit als Pelléas in »Pelléas et Mélisande« faszinierte.

Vorstellungen
3., 11. Mai & 3., 10., 23. Juni 2016
Karten ab 14 Euro

GEORGES BIZET

Carmen

ZWEI DRESDEN-DEBÜTS

Von der Ouvertüre über die Habanera und die Seguidilla bis zum berühmten Couplet des Toreador versammelt kaum eine Oper so viele Ohrwürmer wie Bizets »Carmen«. Die Musik setzte sich seit bereits kurz nach der Uraufführung 1875 als Soundtrack eines romantisierten Spaniens durch. Und das, obwohl Bizet selbst nie einen Fuß auf spanischen Boden gesetzt hatte. Spani-



ches Flair und schwülhitzige Atmosphäre unter der glühenden Sonne Sevillas kreierte nun erstmals an der Semperoper Giuliano Carella am Dirigentenpult. Carella, Generalmusikdirektor an der Opéra de Toulon und mit dem italienischen sowie französischen Repertoire an den großen Opernhäusern zu erleben, führt die so sinnliche, kompromisslose Carmen mit dem Soldaten Don José zusammen. Ebenfalls erstmals auf der Bühne der Semperoper steht dabei der schwedische Tenor Daniel Johansson als Don José. Von der unabhängigen Schönen in den Bann gezogen, desertiert José und flieht zu Carmen, interpretiert von Elena Maximova und Gala El Hadidi, und den Schmugglern in die Berge. Doch dort bröckelt das Liebesglück. Der charismatische Stierkämpfer Escamillo versetzt der Beziehung den Todesstoß.

Vorstellungen
8. (m+a) & 14. Mai 2016
Karten ab 40 Euro

Projekt Partner:
Sparkassen-Finanzgruppe Sachsen
Ostsächsische Sparkasse Dresden
Sparkassen-Versicherung Sachsen
LBBW Sachsen Bank

Der Stiftungsrat

Joachim Hoof,
Vorstandsvorsitzender der Ostsächsischen
Sparkasse Dresden, Vorsitzender des Stiftungsrates

Senator h.c. Rudi Häussler,
Gründer und Ehrenvorsitzender des Stiftungsrates,
Kreuzlingen

Prof. Senator E.h. Dipl.-Ing. (FH) Klaus Fischer,
Inhaber und Vorsitzender der Geschäftsführung
der Unternehmensgruppe fischer,
Waldachtal

Susanne Häussler, Kreuzlingen

Dirk Hilbert,
Oberbürgermeister der
Landeshauptstadt Dresden

Professor Dipl.-Ing. Jürgen Hubbert,
Vorsitzender des Kuratoriums,
Sindelfingen

Gerhard Müller,
Vorstandsvorsitzender der Sparkassen-Versicherung
Sachsen, Geschäftsführer der Stiftung,
Dresden

Dr. Eva-Maria Stange,
Staatsministerin für Wissenschaft
und Kunst, Sächsisches Staatsministerium
für Wissenschaft und Kunst,
Dresden

Heinz H. Pietzsch,
Berlin

Dr. Andreas Sperl,
Geschäftsführer der Elbe Flugzeugwerke GmbH,
Dresden

Tilman Todenhöfer,
Geschäftsführender Gesellschafter
der Robert Bosch Industrietreuhand KG,
Gerlingen

Das Kuratorium

Ulrich Bäurle GmbH & Co. KG
Behringer Touristik GmbH
Robert Bosch GmbH
Dr. Bettina E. Breitenbücher
Daimler AG
Deutscher Sparkassen Verlag GmbH
Die Gläserne Manufaktur von Volkswagen
DREWAG Stadtwerke Dresden GmbH
Elbe Flugzeugwerke GmbH
ENSO Energie Sachsen Ost AG
Euro-Composites S. A.
fischerwerke GmbH & Co. KG
Flughafen Dresden GmbH
Prof. Dr. Heribert Heckschen
Hilton Dresden
Hotel Schloss Eckberg
Hotel Taschenbergpalais Kempinski Dresden
KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Jürgen Preiss-Daimler, P-D Consulting
Lange Uhren GmbH
LBBW Sachsen Bank
Frank Müller, R&M GmbH Real Estate & Management
Jiří Muška
Ostsächsische Sparkasse Dresden
Piepenbrock Dienstleistung GmbH & Co. KG
Heinz H. Pietzsch
Radeberger Exportbierbrauerei GmbH
Saegeling Medizintechnik Service- und Vertriebs GmbH
Schneider + Partner GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Steuerberatungsgesellschaft
Sparkassen-Versicherung Sachsen
SRH Holding
Staatliche Porzellan-Manufaktur Meißen GmbH
Super Illu Verlag GmbH & Co. KG
Swissôtel Dresden Am Schloss
UniCredit Bank AG
Vattenfall Europe Mining & Generation
Juwelier Wempe
Adolf Würth GmbH & Co. KG
Zentrum Mikroelektronik
Dresden AG

Assoziierte Mitglieder des Kuratoriums:

Dr. Richard Althoff
Moritz Freiherr von Crailsheim
Beate und Dr. Franz-Ludwig Danko
Dietmar Franz
Dr. Elke und Dr. Hans-Jürgen Held
Christine und Dr. Klaus Hermsdorf
Peter Linder, Peter Linder Stiftung
Prof. Dr. Michael Meurer
Karin Meyer-Götz
Dipl.-Ing. Christoph Rabe
Prof. Peter Schmidt
Dr. Bernd Thiemann

Ehrenmitglieder:

Professor Christoph Albrecht
Helma Orosz
Professor Gerd Uecker

Wer Kunst versteht, versteht es, sie zu fördern.

Über 350 Jahre Operngeschichte, kulturelle Vielfalt, künstlerische Exzellenz –
all das verkörpert die Semperoper Dresden. Damit das weltberühmte Opernhaus auch künftig diesen
Weg gehen kann, steht die Stiftung zur Förderung der Semperoper als verlässlicher Partner
dauerhaft zur Seite und hat sich der gemeinnützigen Kulturförderung auf höchstem Niveau verschrieben.
Die Mitglieder der Stiftung tragen maßgeblich dazu bei, die Künste an der Semperoper Dresden
für heutige und zukünftige Generationen erlebbar zu machen. Die Stiftung verbindet den Kreis engagierter
Freunde der Semperoper und wirkt so aktiv daran mit, ein einzigartiges Juwel für die
Musikstadt Dresden und die deutsche Opernlandschaft zu erhalten.

Wir freuen uns, die Semperoper bei den Premieren der Spielzeit 2015/16 als Förderer zu begleiten:

O p e r

Paul Hindemith
MATHIS DER MALER
Premiere am 1. Mai 2016

Wolfgang Amadeus Mozart
DON GIOVANNI
Premiere am 12. Juni 2016

Pjotr I. Tschaikowsky
EUGEN ONEGIN
Premiere am 30. Juni 2016

B a l l e t t

Kenneth MacMillan
MANON
Premiere am 7. November 2015

Wir laden Sie herzlich zum Preisträgerkonzert
der Stiftung zur Förderung der Semperoper am
23. Oktober 2016 um 11 Uhr ein!

Als Kurator der Stiftung sind Sie Teil eines anregenden Netzwerkes, das Persönlichkeiten
aus Politik, Kultur, Wirtschaft und Gesellschaft im Dialog vereint. Wir garantieren Ihnen einzigartige
kulturelle Erlebnisse und eine exklusive Betreuung. Wir laden Sie ein,
Mitglied im Kuratorium der Stiftung zur Förderung der Semperoper und Teil einer lebendigen
Gemeinschaft zum Wohle eines berühmten Opernhauses zu werden.



Stiftung zur Förderung der
Semperoper Dresden

Stiftung zur Förderung der Semperoper, An der Flutrinne 12, 01139 Dresden, Telefon 0351 423 55 98,
Telefax 0351 423 54 55, stiftung.semperoper@sv-sachsen.de, www.stiftung-semperoper.de

Reihe 7, Platz 23

»COW«, MÄRZ 2016

Bereits vor der Premiere von Alexander Ekmans »COW« durften wir die Kollegen des *Semperoper Ballett* tanzend in unserem Stall kennenlernen: Sangeun Lee und Christian Bauch traten für einen Stücktrailer des Filmkünstlers T.M. Rives mit Stöckelschuhen und Anzug neben unsere Kühe ins Stroh – das hatten die auch noch nicht erlebt! Aber unsere Vierbeiner bewiesen, was das Ballett »COW« letztendlich auch ausdrückt: Gelassenheit. Und so fügte sich bereits im Trailer der Tanz zu der Ruhe der Kuh ...

Natürlich war ich nach diesem ersten Blick hinter die Kulissen besonders neugierig, was uns nun bei der Uraufführung am 12. März 2016 in der *Semperoper* erwarten würde. Die Idee, sich tänzerisch und spielerisch den milchspendenden Vierbeinern zu widmen, fand ich von Anfang an spannend, da der Kuh ja eigentlich jegliche Mimik fehlt. Ihr Gesichtsausdruck scheint immer derselbe zu sein – stoisch gelassen –, wodurch sie prinzipiell zum Gegenteil der »Rampensau« wird. Und doch darf man die Kuh intellektuell nicht unterschätzen! Sie ist, wie Studien immer wieder beweisen und wie auch ich es täglich auf dem Hof erlebe, ein sehr intelligentes Tier mit einem teilweise verblüffenden Langzeitgedächtnis. Wie keine andere Kreatur setzt die Kuh Cellulose in Milch und Fleisch um – und wird damit zu einem der wichtigsten Nutztiere überhaupt. Dass ihr nun ausgerechnet das Ballett eine Hommage widmet, mag deshalb vielleicht für den einen oder anderen seltsam erscheinen, ich dagegen fand es von Anfang an gerechtfertigt.

Ich betrat die *Semperoper* am Premierenabend folglich mit Neugier, wie der Tanz wohl mit dem Rindvieh umgehen würde. Der Grundtenor seiner Gelassenheit gegenüber sämtlicher menschlicher

Hektik zog sich für mich dann durch das gesamte Stück. Besonders in der ersten Szene nach Öffnen des Vorhangs sieht man deutlich den Gegensatz zwischen dem Menschen und der Kuh, die angesichts der teilweise selbst geschaffenen Probleme des Individuums nur ihren tierischen Kopf schütteln kann: ein Paar, das sich streitet und damit der eigenen Liebe Knüppel zwischen die Beine wirft, ein Mann, der sich fast manisch wäscht,

Man darf die Kuh intellektuell nicht unterschätzen!

um bloß keine dreckige Stelle am Körper zu haben – spätestens hier muss jede Outdoor-Kuh den spärlichen Rest ihres Verständnisses verlieren –, und eine Gruppe Promibegeisterter, die blind den roten Teppich stürmt. Herausragend war die Kuh-Darstellung von Christian Bauch, die sich durch den ganzen Abend zog. Verblüffend echt – und für ihn sicherlich wahnsinnig unbequem – nahm er die Hohlkreuzhaltung des Vierbeiners ein; als wolle er Fliegen verscheuchen, rieb er kratzend die Hinterbeine aneinander; und treulich imitierte er die berühmten großen Augen der Kuh. Viel näher kann man dem Rindvieh in der Bewegungssprache wirklich nicht kommen. (Nun gut, das Ohrenwackeln fehlte, aber das ist wohl auch schwer zu realisieren.) Dazu gesellte sich durch den ganzen Abend eine für mich sehr passende, da vor allem durch starke Rhythmen geprägte Musik sowie moderne Kostüme, die Gott sei Dank nicht so kinderbuchgefleckt daher kamen wie in der *Landliebe*-Werbung. Tänzerisch gab sich die Kuh in »COW« nicht, aber das ist ja auch nicht das Ziel der Produktion. Was allerdings in

diesem Ballett noch einmal zum Vorschein kommt und was auch tagtäglich in fast allen Ställen zu sehen ist, ist die Musikalität der Kuh. Musik wird dort nämlich nach wie vor positiv zur Milchhergabe benutzt: Ein eingeschaltetes Radio lässt die Kühe zum Melkstand laufen und die Milch einschlecken ...

Ich kann mir vorstellen, dass für absolute Anhänger des klassischen Balletts in »COW« einige Elemente fehlen – doch die Freiheit des Rindviehs sollte eben nicht eingeschränkt werden. So versetzt sich »COW« sehr gut in die Kuh hinein und entlässt den Zuschauer mit einem Lächeln in den Abend. Für mich hat sie darüber hinaus meine tägliche Arbeit mit den Rindern in ein amüsanteres und helleres Licht gerückt. Dafür einen großen Dank!



Zusammen mit seiner Frau Vera leitet Bernhard Probst das Vorwerk Podemus bei Dresden. Seit 1991 steht dieses für organischen Landbau, aktiven Naturschutz und ökologischen Enthusiasmus. Der 250 Hektar große Hof wird nach den Richtlinien des Gäa-Verbandes betrieben und seine ökologisch erzeugten Produkte unter anderem auf Ökomärkten in Dresden, Radebeul und Bautzen angeboten. Für sein Engagement wurde das Vorwerk Podemus 2006 mit dem Förderpreis Naturschutzhöfe des Bundesumweltministeriums ausgezeichnet.

KLASSIK PICKNICKT

Open-Air-Konzert mit der Staatskapelle Dresden
18. Juni 2016 | 20 Uhr | Die Gläserne Manufaktur

Krzysztof Urbanski, Dirigent
Nemanja Radulović, Violine



Start Kartenvorverkauf:
19. April 2016
10 Uhr

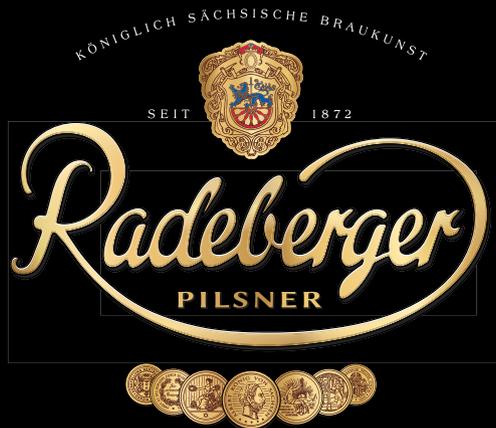
Eintritt: 5,- € (bis 16 Jahre frei).
Tickets in der Gläsernen Manufaktur
und an der Schinkelwache unter:
☎ 0351-491 1705
bestellung@semperoper.de



SÄCHSISCHE
STAATSKAPELLE
DRESDEN



Volkswagen



Förderer des Jungen Ensemble

